Nr. 602. 36. Jahrg.

Morgen-Ausgabe.

15 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 10,50 Mk., monatl. 3,50 Mk. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 3,50 Mk., exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 6,75 Mk., für das übrige Ausland 10,75 Mk., bei täglich einmal. Zustellung 8,75 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden u. die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.

Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk u. Zeit" erscheint wochentäglich zweimal. Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 1,80 M., Teuerungszuschlag 60%. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 75 Pfg. (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 50 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 65 Pfg., jedes weitere Wort 40 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 1,80 Mk. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Dienstag, den 25. November 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Der Kampf um den Frieden in Amerika.

Die Luxuswaren-Umsatzsteuer.

Nach den Beschlüssen der Kommission der Nationalversammlung soll das zur Beratung stehende Umsatzsteuergesetz neben einer allgemeinen Umsatzsteuer von 1½ Proz. eine Luxuswarenumsatzsteuer enthalten. Diese Steuer soll 15 Proz. betragen und beim Hersteller der Waren, also in einem Stadium erhoben werden, wo die Ware in den Zirkulationsprozeß eintritt. Nach den bisherigen Erfahrungen bei der Steuerabwälzung kann damit gerechnet werden, daß die Steuer meist in doppelter Höhe auf der Ware liegen wird, wenn sie an den Verbraucher kommt. Andererseits kann nicht in Abrede gestellt werden, daß der Steuerhinterziehung, dem Schiebertum und dem Schleichhandel Tür und Tor geöffnet würde, wenn diese Steuer erst am Ende der Warenzirkulation, also im Kleinverkauf erhoben würde. Soll das Reich zu der Steuer kommen und soll verhindert werden, daß wieder nur der legitime Handel Steuern einbringt, der Schieberhandel aber frei ausgeht, dann muß, obwohl große Bedenken dagegen sprechen, die Luxuswarenumsatzsteuer beim Eintritt in die Warenzirkulation erhoben werden.

Wenn man aber weiß, daß auf dem Wege der Ware vom Erzeuger zum Verbraucher die im Warenpreis steckende Steuer bei jedem Warenumsatz eine immer größere Höhe erreicht, so muß man natürlich äußerst vorsichtig sein im Aussuchen der Gegenstände, die der Luxuswarenumsatzsteuer unterworfen werden sollen.

Die Regierungsvorlage hatte im § 27 die Waren zusammengefaßt, die als Luxuswaren gelten sollten und für die eine beim Kleinhandel zu erhebende erhöhte Umsatzsteuer von 15 Proz. erhoben werden sollte. Hier hat nun die Regierungsvorlage nach zwei Richtungen hin eine Verschärfung erfahren. Erstens ist die Liste der Luxuswaren erheblich vergrößert worden, und zweitens wird die Steuer nicht erhoben, wenn die Ware in den Verbrauch übergeht, sondern wenn sie in den Handel geht. Die Befürworter einer recht großen Liste von Luxuswaren begründeten ihren Standpunkt damit, daß in der höheren Besteuerung der von den Reichen gekauften Waren eine Art sozialer Ausgleich geschaffen werden solle für die Umsatzsteuer auf Lebensmittel. Ich halte eine über den wahren Luxus hinausgehende Luxuswarenumsatzsteuer für ein völlig untaugliches Mittel eines solchen sozialen Ausgleichs. Denn wenn der Begriff Luxus zu weit gesteckt wird, dann erfaßt man auch Gebrauchsgegenstände der breiteren Volksmasse und belastet auch die, zu deren Beruhigung die Luxuswarenumsatzsteuer erhoben werden soll.

Ein Beispiel mag das zeigen.

In dem § 20 der Regierungsvorlage war vorgesehen, daß auf Waren, deren Verbrauch man als höheren Aufwand ansah, eine erhöhte Umsatzsteuer von 10 von Hundert erhoben werden sollte. Darunter befanden sich neben vielen anderen Waren auch Textilwaren und Hüte.

Folgende Positionen führte die Liste der Vorlage auf Seite 22—23 an:

Meterware: Spitzenstoffe und Spitzen, Stickereien, gemusterter Tüll; Posamentierwaren; Gespinnstwaren mit aufgenähter Arbeit aus pflanzlichen oder tierischen Spinnstoffen aller Art; steuerpflichtig bei Ueberschreitung eines gewissen Entgelts für 1 Meter.

Andere Gewebe, ganz oder überwiegend aus Seide, Kunstseide oder Wolle; Brokatstoffe, Samt oder Plüsch, samt- oder plüschartige Gewebe, steuerpflichtig ohne Rücksicht auf die Höhe des Entgelts.

Abgepaßte Stücke aus Stickereien, Gespinnstwaren mit aufgenähter Arbeit, Spitzen und Spitzenstoffe, Posamentierwaren, gemusterter Tüll, steuerpflichtig bei Ueberschreitung eines bestimmten Entgelts für ein Stück.

Sonstige fertige Gegenstände aus Spinnstoffen, ganz aus Seide, Kunstseide, aus Samt oder Plüsch, samt- oder plüschartigen Geweben, steuerpflichtig ohne Rücksicht auf die Höhe des Entgelts.

Fertige Gegenstände aus anderen Gespinsten, steuerpflichtig bei Ueberschreitung eines bestimmten Entgelts.

Hüte: lackierte aller Art, Hüte ganz oder teilweise aus Seide, Kunstseide, aus Samt, Plüsch, samt- oder plüschartigen Geweben; Hüte aller Art mit Springfedern, steuerpflichtig ohne Rücksicht auf die Höhe des Entgelts.

Andere Hüte steuerpflichtig bei Ueberschreitung eines bestimmten Entgelts für ein Stück.

Im Ausschuß der Nationalversammlung ist bisher noch keine Entscheidung darüber gefallen, ob und welche von den vorstehend angeführten Textil- und Bekleidungswaren der Luxuswarenumsatzsteuer unterstellt werden sollen. Gesagt muß aber werden, daß zu meiner nicht geringen Ueberraschung, trotz der enormen Verteuerung dieser Waren, große Neigung besteht, Textilien von einer gewissen Preisgrenze ab unter die Herstellersteuer von 15 Proz. zu stellen. Gerade in der Bekleidung, so wird gesagt, soll ein großer Luxus getrieben werden, und der Mann in der groben Lodenjoppe würde es nicht verstehen, sagen die Befürworter des Steuer, wenn man den Mann im Frack oder Smoking nicht höher versteure. Ballkleider, Abendmäntel, Spitzenhosen, Dienstbotenhauben, Stickereitaschentücher, Frisiermäntel und andere Bekleidungsstücke, ebenso gewisse Hüte, besonders solche aus Samt, Plüsch und Seide, sollen mit der hohen Steuer von 15 Proz. belegt werden.

Nun soll nicht bestritten werden, daß in der Vergangenheit viel sogenannter Kleiderluxus getrieben worden ist. Das war aber bei den früheren niedrigen Preisen für Textilen ein billiges Vergnügen. Heute kostet der primitivste Anzug fünf- bis sechsmal mehr wie damals ein Smoking. Dazu kommt, daß nach dem großen Steuerabfluß, der nun kommen wird, bei den heutigen hohen Preisen für Textilien eine allgemeine Einschränkung in der Anschaffung von Luxuswaren eintreten wird.

Aber ganz abgesehen von alledem: Will man nicht unsere ganze Konfektions-, Hut- und Putzwarenindustrie einfach glatt totschlagen, dann darf man Bekleidungsgegenstände nicht der Luxussteuer unterwerfen. Denn was wird, wenn ein fertiges Bekleidungsstück von einer gewissen Preisgrenze ab, oder ohne Rücksicht auf die Höhe des Preises mit 15 Proz. der Umsatzsteuer belastet wird? Es wird nicht mehr im Laden gekauft. Angenommen, ein Abendmantel bis zu 500 Mark unterliegt nur der einfachen, der mit 550 M. aber der erhöhten Umsatzsteuer von 15 Proz. Da kommt eine Steuer von 82 M. hinzu. Der werden viele Käuferinnen aus dem Wege gehen dadurch, daß sie sich den Stoff und die Zutaten kaufen und eine Schneiderin ins Haus nehmen, die den Mantel herstellt. Und so wie in diesem Falle wird es in allen anderen Fällen gehen. Der Konfektionär, der Hutmacher, das Putzgeschäft, sie alle werden hinsichtlich der mit der hohen Steuer belegten Artikel die bittere Erfahrung machen, daß sie keinen Umsatz haben. Statt Luxuswaren zu verkaufen, bekommen sie verlustbringende Ladenhüter. Viele Damen werden sich nicht mehr die teuren garnierten Hüte kaufen, sondern die Zutaten und die Garnierung werden sie entweder selbst besorgen oder durch eine Putzmacherin besorgen lassen.

Nun kam man und sagte, dieser wirtschaftlichen Vernichtung der Ladenbesitzer und Hersteller könne man vorbeugen, wenn man auch die Meterware der hohen Steuer unterwerfe. Bei der vielseitigen Verwendungsmöglichkeit solcher Meterware ist das eine Unmöglichkeit; es sei denn, daß man auch den Verbrauch solcher Meterware zu einem einfachen Kleidungsstück mit der Umsatzsteuer von 15 Proz. belegen will. Es ist selbstverständlich, daß sich in der sozialdemokratischen Fraktion kein Mensch findet, der einer solchen Steuer zustimmen würde.

Es kann nur gesagt werden, daß man sich bei dieser Luxussteuer schon auf die wirklichen Luxuswaren beschränken muß, und daß man alles zu unterlassen hat, wodurch deutsche Qualitätsarbeit unter hohe Geldstrafe gestellt wird. Das geschieht, wenn man die besten Fertigprodukte unserer Hut- und Konfektionsindustrie unter eine so enorme hohe Fabrikatsteuer stellt.

Bei den hohen Preisen für die Rohstoffe der Bekleidungsindustrie müssen wir bestrebt sein, in das fertige Produkt durch unsere kunstfertige Arbeit einen recht hohen Wert zu legen. Da müssen wir unsere Qualitätsindustrie entwickeln und dürfen darum nicht Gesetze machen, durch die wir dieser Industrie im Inland den Markt für Qualitätsware entziehen.

Hermann Krätzig.

Kompromiß?

In Amerika wird ein leidenschaftlicher, zäher Kampf um den Friedensvertrag geführt. Die demokratische Partei hält in ihrer Mehrheit ihrem erkrankten Chef Wilson, dem Vater des elenden Friedenswerkes, die Treue. Ihr Vorführer ist der Senator Hitchcok. Dem gegenüber stehen die Republikaner, deren Haupt im Kampfe gegen die Bestimmungen des Völkerbundvertrages und des Friedensvertrages, der Senator Lodge, eine Anzahl von Demokraten an sich zu ziehen gewußt hat. Der Streit geht tief. Wenn die seitwärts stehenden Demokraten hinter Lodge bleiben, der auf jeden Fall auf Annahme der Vorbehalte besteht, kommt der Friedensvertrag für Amerika tatsächlich zu Fall. Die Vorbehalte schließen in einer ganzen Reihe von Fällen die Teilnahme Amerikas an den Bestimmungen des Völkerbundsvertrages und des Friedensvertrages aus, sie durchlöchern diese Verträge.

Inzwischen bemüht sich Hitchcok, die Situation dadurch zu retten, daß er ein Kompromiß versucht, durch das die bei Lodge stehenden Demokraten zur alten Mehrheit zurückgeführt werden sollen.

Estnische Offensive gegen Petersburg.

Aus Reval wird gemeldet, daß infolge des Regierungswechsels in Estland die Verständigungspolitik gegenüber der Moskauer Sowjetregierung aufgegeben worden ist. Das neue Sammlungsministerium unter Führung von Jean Tönnison tritt für einen energischen Kampf gegen die Bolschewisten ein. Die ersten Wirkungen der Kursänderung machen sich bereits in einem besseren Verhältnis zwischen Letten und Esten bemerkbar. Die Entwaffnung der Judenitsch-Armee wurde rückgängig gemacht. In Reval wird behauptet, daß der lettische Oberstkommandierende General Laidoner eine Offensive gegen Petersburg vorbereitet. Das lettische Heer befinde sich in vorzüglicher Verfassung. Die Truppen sind gut diszipliniert und durch englische Lieferungen mit Geschützen, Munition und Ausrüstung ausgezeichnet versorgt. Die Nordwest-Armee soll reorganisiert werden und dann an dem geplanten neuen Feldzug teilnehmen.

Dänische Arbeiter für deutsche Kinder.

Der dänische Minister Stanning hat auf das Telegramm des Reichskanzlers aus Kopenhagen folgende Antwort gesandt:

Habe Aufenthaltserlaubnis für eine neue Anzahl deutscher Kinder bei dänischen Arbeitern für die nächste Zeit erwirkt. Es ist den dänischen Sozialisten eine Freude, an der Heilung der vom Kriege geschlagenen Wunden mitwirken zu können.

Ausnahmezustand in Bitterfeld.

Unter Berufung auf ihre Arbeitswilligkeit hatten Vertreter der Arbeiterschaft des Anilinwerks in Wolfen bei Bitterfeld verlangt, daß am Bußtage, einem gesetzlichen Feiertage, der Betrieb weitergeführt werden solle. Die Werkleitung hatte dies mit Rücksicht auf die gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe nicht gestatten können. Darauf drang eine vielhundertköpfige Menge in das umfriedete Besitztum des Direktors und zwang diesen unter Drohungen, die Arbeitsstätten freizugeben. Das Ermittelungsverfahren gegen die Hauptbeteiligten ist im Gange. Zur Unterstützung der Zivilbehörden bei Wiederherstellung der Ordnung haben jetzt Truppen der Reichswehrbrigade 16 (Freiwilligen-Landesjäger-Korps) Wolfen besetzen müssen. Daraufhin trat die Belegschaft des Anilinwerkes Wolfen in den Ausstand und verlangte die Zurückziehung der Truppen und die Aufhebung des gerichtlichen Haftbefehls gegen den Rädelsführer Haar. Ohne jeden Grund ist die Belegschaft des Werkes Elektrol westlich Bitterfeld, auf dem ein Teil der Lichtversorgung Berlins beruht, ebenfalls in den Ausstand, mit dem sie schon seit mehreren Tagen gedroht hatte, getreten. Dadurch ergibt sich die Gefahr des Ersaufens der Grube und eine schwere Bedrohung der Kraftlieferung an die Reichshauptstadt. Unter diesen Umständen sah sich der militärische Befehlshaber genötigt, den Ausnahmezustand über den Kreis Bitterfeld zu verhängen, wozu er bereits am 21. November durch den Reichspräsidenten und den Reichswehrminister ermächtigt war.

Keine Gefährdung der Kraftbelieferung Berlins.

W. T. B. meldet:

Bei der großen Bedeutung, die die Bitterfelder Werke, insonderheit das dortige Fernkraftwerk, auch für Berlin haben, ist es unbedingt erforderlich, daß dort alle Arbeitsstörungen vermieden werden. Da sich in letzter Zeit etliche grundlose Meinungsverschiedenheiten zwischen den Betriebsleitern und einem Teil der Arbeiterschaft zeigten und da Anzeichen dafür sprechen, daß solche Meinungsverschiedenheiten zu Gefährdungen dieser lebenswichtigen Betriebe führen könnten, werden, soweit dies erforderlich ist, alle notwendigen Maßnahmen getroffen. Es bleibt im übrigen zu hoffen, daß die Arbeiterschaft von sich aus die notwendige Arbeitsdisziplin festhalten beziehungsweise wieder zu gewinnen wissen wird.

Vor einer neuen Regierungskrise?

Die Beratung des Betriebsrätegesetzes im Ausschuß hat die Koalition aufs neue erschüttert. Schon bei dem Eintritt der Demokraten in die Regierung bestanden wegen ihrer Stellungnahme zum Betriebsrätegesetz Schwierigkeiten, die das Zusammenkommen der Koalition sehr in Frage stellten. Die Demokraten wehren sich dagegen, daß dem Arbeiter ein Einblick in die Bilanzen der Unternehmungen gewährt werden soll. Sie befürchten daraus allerlei Nachteile, die vor allem auf dem Gebiete der Konkurrenzfähigkeit liegen sollen.

Nach dem jetzigen Stand der Verhandlungen kann mit Sicherheit auf ein Kompromiß zwischen Zentrum und Sozialdemokratie gerechnet werden. Die Haltung der Demokraten ist nach wie vor zweifelhaft. Sicher scheint aber, daß das Betriebsrätegesetz wenigstens im Ausschuß mit den Stimmen der Sozialdemokraten und des Zentrums angenommen wird. Es besteht aber trotzdem Hoffnung, daß die Demokraten sich noch in letzter Stunde von der Notwendigkeit dieses Gesetzes überzeugen lassen und somit eine Regierungskrise vermieden wird.

*

Die demokratische Fraktion befaßte sich Montag abend in einer Sitzung mit dem Betriebsrätegesetz. Ein Beschluß über die Stellung der Partei wurde jedoch nicht gefaßt.

Helfferich berichtigt . . .

Getreu dem gewohnten Gebrauch, Politik im Sinne des § 11 zu machen, berichtigt Herr Helfferich weiter:

1. Es ist unrichtig, daß Dr. Helfferich von Moskau aus irgendwelche „Angsttelegramme" an das Auswärtige Amt gerichtet hätte. Richtig ist vielmehr, daß Dr. Helfferich von Moskau aus mit Nachdruck gegen die Zusatzverträge zum Brester Frieden Stellung genommen und eine Politik des scharfen Abrückens von den Bolschewisten empfohlen hat, eine Politik, die den deutschen Vertreter erheblich größeren persönlichen Gefahren aussetzen mußte, als die von Berlin befohlene Politik des guten Einvernehmens mit den Bolschewisten.

Also keine Angsttelegramme. Er nennt sie „Telegramme im Sinne der Politik des scharfen Abrückens von Moskau". Geschmacksache.

2. Es ist unrichtig, daß Dr. Helfferich sich bei irgendeinem Mitglied der Bolschewistenregierung nach der Zuverlässigkeit der — übrigens schon vor seinem Eintreffen — zum Schutze der Botschaft gestellten Lettenwache erkundigt habe. Richtig ist vielmehr, daß die Sowjetregierung, nachdem in der Nacht zum 1. August ein zweimaliger Angriff auf das Botschaftsgebäude versucht worden war, aus eigenem Ermessen die Wachen verstärkte, und zwar durch **Rotgardisten, deren notorische Unzuverlässigkeit allerdings Anlaß zu Ausstellungen bei der russischen Regierung gab.**

Wer hier nicht sieht, daß der zweite Satz den ersten berichtigt, soll sich sein Schulgeld wiedergeben lassen. Wir hätten Herrn Helfferich für klüger gehalten.

3. Es ist unrichtig, daß Dr. Helfferich sich bei seiner Abreise nach Berlin „seinen Zug nach einem anderen Bahnhof schicken ließ als den, den er in der Moskauer Presse bekanntmachen läßt." Richtig ist vielmehr, daß Dr. Helfferich in der Moskauer Presse überhaupt nichts bekanntmachen ließ und mit dem gewöhnlichen Kurierzug vom Moskauer Hauptbahnhof abfuhr.

Schön. Wenn wir also behauptet hätten, daß die Benachrichtigung der Moskauer Presse als amtliche Verlautbarung geschehen wäre, müßten wir berichtigen. Wir sind auch gern bereit anzunehmen, daß die Information von der Waschfrau des Portiers der deutschen Botschaft ausgegangen ist, um so mehr, als sie sich bestätigte. Herr Helfferich ist vom „richtigen" Bahnhof abgefahren, wo irrtümlich der Zug stand, der nach dem „eigentlichen" Bahnhof, wo Herr Helfferich wartend saß, hätte hinkommen sollen. Herr Helfferich hat dann allerdings den Mut besessen, auf freundliches Zureden hin eine Autofahrt am hellichten Tage — es war die erste und letzte — zu wagen.

4. Es ist unrichtig, daß Dr. Helfferich gegen die ohne seine Mitwirkung gegebene offizielle Darstellung der Gründe seiner Abreise von Moskau und die daran geknüpften Kommentare im August 1918 geschwiegen habe. Richtig ist vielmehr, daß auf das Verlangen Dr. Helfferichs der Staatssekretär des Auswärtigen Amts durch das Wolffsche Telegraphenbureau vom 28. August 1918 eine Erklärung veröffentlichen ließ, in der ausdrücklich festgestellt wurde, daß Dr. Helfferich Moskau **nicht aus eigener Initiative,** sondern auf **ausdrückliche Weisung des Staatssekretärs v. Hintze verlassen hat;** daß er ferner es mehrfach abgelehnt hatte, die Verlegung der Botschaft lediglich aus Gründen seiner persönlichen Sicherheit vorzunehmen; daß schließlich die Verlegung der Botschaft von Petersburg nach Pleskau nicht von Dr. Helfferich, sondern von dem Staatssekretär v. Hintze befohlen worden ist.

Was haben wir behauptet? Nicht, daß Herr Helfferich aus eigenen Stücken laufen gegangen sei, wohl aber, daß man in Berlin die Notwendigkeit erkannte, Herrn Helfferich im Interesse des Ansehens der deutschen Diplomatie wieder nach Hause zu lassen. Welche Behauptung wir aufrechterhalten.

Die Ziele der Reaktion.

Angesichts des unerwarteten Echos, das die reaktionären Demonstrationen und Provokationen gegen den Untersuchungsausschuß in den Arbeitermassen ausgelöst haben, kommt die rechtsstehende Presse wieder auf ihre alte Taktik zurück, zu versichern, daß niemand in Deutschland an Reaktion denke. Aber die Lügenhaftigkeit dieser heuchlerischen Versicherungen läßt sich doch nicht ganz verbergen und tritt mitten zwischen den beruhigenden Redensarten immer wieder an die Oberfläche. So kann sich der Berliner „Lokal-Anzeiger", der während des Krieges ein Hauptorgan der Schwerindustrie wurde und jetzt eins der übelsten alldeutschen Hetzorgane darstellt, in einem Artikel, der das Bestehen einer Reaktion krampfhaft leugnet, doch folgende Sätze nicht versagen:

> Rühmen sich die Maßgebenden von heute, in Weimar die freieste aller Verfassungen zur Welt gebracht zu haben, so konnte sich auch die Reichsverfassung von 1871 schon unter den modernen Völkern durchaus sehen lassen; wir haben uns ihrer wahrlich niemals zu schämen gehabt. Wer früher, auf ihrem Boden stehend, in „reaktionärem" Sinn tätig war, dessen Anstrengungen waren lediglich darauf gerichtet, das Gleichgewicht zwischen Regierung und Volksgewalt in diesem oder jenem Punkte zu verschieben, ein Beginnen, das ganz und gar nicht zur Unterdrückung des Volkswillens zu führen brauchte. Wer dagegen, auf dem Boden der heutigen Verfassung stehend, für die „Reaktion" eintritt, für den handelt es sich lediglich darum, auf Grund der bösen Erfahrungen, die wir schon jetzt mit der völligen Unterordnung der Regierungs- unter die Volksgewalt gemacht haben, **einen vernunftgemäßeren Zustand der Dinge** herbeizuführen. Der reine, völlig unbeschränkte Parlamentarismus, wie er jetzt in Deutschland aufgerichtet ist, kann lediglich den radikalen Parteiführern zur Genugtuung gereichen, weil damit ihre wichtigste Programmforderung in Erfüllung gegangen ist.

In diesen Worten liegt ein ungeschminktes Bekenntnis zur Rückwärtsrevidierung der Verfassung. Die vom „Lokal-Anzeiger" so hochgepriesene Verfassung von 1871 bedeutete die Aufrechterhaltung des Obrigkeitsstaates mit bescheidenen konstitutionellen Verzierungen. Das Wesen dieser Verfassung besteht darin, daß die Volksvertretung gar keine Mitwirkung bei Einsetzung oder Absetzung der Regierung hatte, deren Bestand allein auf „allerhöchstem Willen" beruhte. Lediglich bei der Abfassung der Gesetze hatte die Volksvertretung ein bescheidenes Mitbestimmungsrecht, wobei sie aber in positivem Sinne nicht gegen die Regierung durchsetzen konnte, daß alle Reichstagsbeschlüsse, falls sie der Regierung nicht paßten, vom Bundesrat in den Papierkorb versenkt wurden, was sehr häufig geschah. Die Stellung des Reichstages war in jeder Beziehung untergeordnet, er hatte kein Budgetrecht, er hatte nicht das Recht, sich aus eigenem Antrieb zu versammeln usw. In diese Rechtlosigkeit der Volksvertretung will uns die Reaktion nach eigenem Eingeständnis wieder zurücksteuern — und da bestreitet sie noch ihr Vorhandensein!

Warum denn?

Die rechtsstehende Presse wird nicht müde zu versichern, daß die Verhandlungen des Untersuchungsausschusses für sie einen glänzenden Verlauf nehmen. Jetzt hat der Verein der Deutschen Volkspartei in Dresden eine Entschließung angenommen, die sofortige Einstellung der Tätigkeit des Untersuchungsausschusses verlangt und gleichzeitig ihr tiefes Bedauern über den Gang der bisherigen Verhandlungen ausspricht. In der Mitgliedschaft der rechtsstehenden Parteien scheint man danach das Ergebnis doch wesentlich anders zu beurteilen, sonst würde man kaum auf schleunige Einstellung der Verhandlungen dringen.

Streikpropaganda bei den Christlichen.

Der Christliche Eisenbahnerverband hielt am 21. in Essen eine Versammlung ab, in der über die schwebenden Tarifverhandlungen gesprochen wurde. Es wurde beschlossen, daß die Verhandlungen umgehend erledigt werden müssen. In der Versammlung wurde für den Streik propagiert. Die Ausführungen fanden stürmischen Beifall. Ein Redner wies darauf hin, daß, wenn am 1. Dezember die Verhandlungen nicht erledigt sind, **die Räder still stehen würden.** Der Landtagsabgeordnete Cloft, der die Versammlung auf die bedenklichen wirtschaftlichen Tatsachen hinwies, wurde niedergeschrien.

Verzögerter Abtransport von Kriegsgefangenen.

Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit:

Obgleich die Heimkehr der in Indien befindlichen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen seitens der englischen Regierung bereits vor einiger Zeit grundsätzlich genehmigt worden ist, verzögert sich der Abtransport leider immer noch durch Schwierigkeiten, die bei Beschaffung des geeigneten Schiffsraums zu überwinden sind. Inzwischen ist die britische Regierung durch die übliche neutrale Vermittlung gebeten worden, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, daß aus Gründen der Menschlichkeit den durch jahrelange Gefangenschaft körperlich und seelisch aufs äußerste niedergedrückten deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in Indien bis zu ihrem Abtransport in die Heimat möglichste Freiheit der Bewegung und sonstige tunlichst weitgehende Erleichterung ihres Loses gewährt wird.

Die Einrichtung der Dampfer für die Heimschaffung der Gefangenen aus Japan wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen, so daß sich der Abtransport erst im Dezember und Januar ermöglichen lassen wird.

Verhaftung amerikanischer Offiziere in der Schweiz.

(Drahtbericht unseres Baseler Korrespondenten.)

Wegen Vornahme richterlicher Amtshandlungen in einem großen Betrugsfall zum Nachteil Amerikas durch Kriegslieferungen wurden in Zürich zwei amerikanische Offiziere verhaftet und deren Dokumente beschlagnahmt. Zwischen der Schweiz und Amerika schweben deswegen diplomatische Verhandlungen.

Der schweizerische Bundesrat hat sämtliche Ausweisungen deutscher und italienischer Arbeiter nach einem Protest des schweizerischen Gewerkschaftsbundes sistiert.

Gegen die Verhetzung der Schuljugend.

Von Oberlehrer Dr. Erich Witte.

Bei der Besprechung des Falles Leonhard in der Preußischen Landesversammlung sagte der Minister Haenisch, daß er mit aller Schärfe gegen die Schulleiter vorgehen wolle, welche die Jugend in deutschnationalem Sinne verhetzen. Diese Verhetzung kann aber nicht nur durch Demonstrationen geschehen, sondern auch im Unterricht selbst, der doch im Geiste der Völkerversöhnung (Artikel 148 der deutschen Reichsverfassung) gegeben und parteipolitisch neutral sein muß. Die Lehrer sollen nach einer soeben erlassenen ministeriellen Verfügung jede unmittelbare oder mittelbare Beeinflussung ihrer Schüler nach irgendeiner parteipolitischen Richtung hin streng vermeiden. In Betracht kommt hier besonders der Unterricht in der Geschichte und der Staatsbürgerkunde. Wo hört aber Staatsbürgerkunde auf, wo fängt Parteipolitik an? Darüber sind die Ansichten verschieden. Jeder Lehrer ist der Ansicht, daß sein Unterricht objektiv ist. Mancher Alldeutsche verschanzt sich hinter der Lehrfreiheit. Wie ich als Mitglied der Deputation für die äußeren Angelegenheiten der höheren Schulen Berlins weiß, ist es vorgekommen, daß ein Oberlehrer im Unterricht für den Völkerbund eintrat, sich also zu den Anschauungen der Mehrheit des deutschen Volkes bekannte und sich deswegen mit manchen seiner deutschnationalen Kollegen so entzweite, daß schließlich seine Versetzung beantragt wurde. Es ist also wie im Kriege. Wollte damals jemand einen Aufsatz im Sinne der Politik des Reichskanzlers veröffentlichen, so wurde ihm dies oft von der Militärzensur nicht gestattet.

Es müßten daher von dem Ministerium in einer besonderen Verfügung Richtlinien für den Unterricht in Geschichte und Staatsbürgerkunde gegeben werden. Dies ist um so nötiger, als immer noch die alten Geschichtsbücher benutzt werden. Am Schlusse der Verfügung müßte der Minister sagen, daß er große Achtung vor denjenigen Lehrern habe, welche es nicht mit ihrer Ueberzeugung vereinbaren können, in dem angegebenen Sinne zu unterrichten, und daß er bereit sei, ihnen Gewissenskonflikte zu ersparen. Sie sollten daher ihrer vorgesetzten Behörde davon Mitteilung machen, damit sie in anderen Fächern unterrichten oder an eine andere Schule versetzt werden könnten. In diesem Falle würde die jetzige Regierung immer noch rücksichtsvoller als die alte handeln, die jeden absetzte, der sich zur Sozialdemokratie bekannte, selbst dann, wenn dies außerhalb der Schule geschah. Ein Berliner Direktor sagte in einer Versammlung des Berliner Philologenvereins: „Wenn wir jetzt verdammen würden, was wir früher verherrlicht haben, und jetzt verherrlichen würden, was wir früher verdammt haben, würden wir mit Recht von unsern Schülern verachtet werden." Ich verstehe dies durchaus, aber so wie bisher geht es auf keinen Fall weiter. Es muß das schwere Problem gelöst werden, das der Minister Haenisch durch die Frage ausdrückte: „Wie kann man die Jugend politisch bilden, ohne sie gleichzeitig parteipolitisch zu verhetzen?"

Impressionistische Phantasiekunst. Bei Gurlitt (Potsdamer Straße 118) sind graphische Arbeiten von Corinth ausgestellt, sowohl Einzelblätter als auch die zusammenhängenden Zyklen des „ABC" und der „Offenbarung Johannis". Unter den bildenden Künsten gilt die Griffelkunst mit Recht als diejenige, die dem Künstler die freieste Bewegung gestattet. Aller Erdenschwere und tausend technischer Hemmungen ledig, kann er sich in das Reich der Phantasie schwingen und seinen Märchenträumen die reinste Gestaltung geben. Vorausgesetzt, daß seine Phantasie in Märchenländern heimisch ist und seine Liniensprache die Fähigkeit besitzt, Uebersinnliches auszudrücken oder wenigstens im freien Spiel der Laune sich melodisch und anmutig zu tummeln. Wird ein eingeschworener Impressionist, dessen künstlerisches Streben stets darauf gerichtet war, die Welt in ihren äußeren Erscheinungsformen klar und restlos zu erfassen, diese Fähigkeit besitzen? Die Erfahrung lehrt, daß dieses nur bei ganz wenigen Auserwählten der Fall ist — ich nenne Max Klinger und Ludwig v. Hofmann —, und die Ausstellung bei Gurlitt lehrt, daß Corinth zu diesen Auserwählten nicht gehört. Bei der Griffelkunst im höchsten Sinne einer Phantasie- und Stilkunst kann nie der Natureindruck das Material sein, aus dem der Künstler gestaltet. Selbst da, wo Natureindrücke die erste Anregung zum Schaffen gegeben haben, müssen sie in der selbsttätigen Phantasie eine solche Reihe von Umwandlungen erfahren, daß das Resultat eine vollkommen freie, von allen irdischen Schlacken gereinigte Schöpfung ist. Zu solchen Höhenflügen ist der kraftvolle, aber schwerblütige und schwerfällige Naturalist Corinth nicht berufen. Seine Blätter, die die Buchstaben des Alphabetes spielerisch umranken oder zu den literarischen Visionen der Apokalypse ein Gegenstück in linearer Phantastik geben wollen, bleiben im besten Fall ausdrucksvolle Naturstudien und suggestive Impressionen, die mit allen Wurzeln im nüchternen Erdreich haften, aus dem auch die kräftigsten und mühevollsten Anstrengungen sie nicht zu erlösen vermögen.

Bei Gurlitt hängen neben den graphischen Arbeiten einige ältere Oelgemälde Corinths — darunter die mächtige „Versuchung des heiligen Antonius" —, die den Beweis liefern, was dieser Künstler auf seinem eigentlichen Gebiet zu leisten vermochte. Wenn wir aber die Gedächtnisausstellung durchwandern, die man im Künstlerhaus (Bellevuestraße 3) für den verstorbenen Martin Brandenburg veranstaltet hat, so gewinnen wir nichts als den traurigen Eindruck eines von Anbeginn und durchweg verfehlten Künstlerlebens. Ein Mann, der vorzügliche Akte und leidlich stimmungsvolle Landschaften zu malen verstand, dem aber jede Spur freier selbständiger Einbildungskraft mangelte und der sich trotzdem Zeit seines Lebens darauf versteifte, ein Phantasiekünstler sein zu wollen, er verschmähte es, seine eigentliche nicht übermäßig starke Begabung zu pflegen, und versuchte krampfhaft alles Mögliche, um zu dem inbrünstig erstrebten Ziel zu gelangen, das seinen Fähigkeiten unerreichbar war. So gibt er nie Kunst aus erster Hand, sondern stets Anempfundenes, das mit überheiztem falschen Pathos oder verzierter und verzuckerter Grazie vorgetragen wird. Hat man beim Phantasiekünstler Corinth den immerhin imposanten Eindruck eines tanzenden Elefanten, so schwebt mir hier das tragikomische Bild des dämonischen Dorfschulmeisters vor Augen, der abends vor das Tor geht, mit ein Paar umgebundenen Schwanenflügeln dem schwindenden Abendrot nachfliegen will und bei jedem Sprunge in die Luft mit grotesken Kapriolen auf die Erde zurückplumpst.

Dr. John Schikowski.

Die drahtlose Telephonie in ihrer neuesten Entwicklung und ihren physikalischen Grundlagen auch dem Laien zu zeigen, hatten sich zwei Experimentalvorträge zur Aufgabe gemacht, die der durch seine populär-wissenschaftlichen Vorlesungen bekannte Physiker Pauck im Institut für Meereskunde veranstaltet. Während der erste Vortrag sich hauptsächlich mit der Einrichtung und praktischen Vorführung von Tonfunken-Stationen befaßte, stand im zweiten Vortrage ein neues kleines elektrisches Wunder im Vordergrunde, die sogenannte Glühkathodenröhre, eine Art Metallfaden-Lampe mit drei Elektroden. Vermittelst ihrer kann der die Lampe durchfließende Strom durch einen außen mit ihm verketteten zweiten Strom gesteuert oder geregelt werden, und zwar in der Weise, daß seine Aenderungen den Schwankungen des ihm aufgedrückten Stromes, selbst wenn dieser unendlich schwach ist, völlig entsprechen. Durch diese Eigentümlichkeit hat die Kathodenröhre in der Telefunkentechnik eine so vielseitige Verwendung gefunden, daß der drahtlose Nachrichtenverkehr dadurch geradezu in völlig neue Bahnen gelenkt worden ist.

Der Vortragende zeigte an praktischen Versuchen, wie gewaltig die Verstärkung der Empfangssignale ist, die sich durch die Kathodenlampe erzielen läßt. Durch eine kleine Rahmen-Antenne von etwa 1 Meter im Quadrat, die über jedem Schreibtisch bequem Platz hat, kann man in Verbindung mit einem Röhrenverstärker die Funksprüche sämtlicher europäischen Großstationen abhören. Besonders eindrucksvoll war es, als der Experimentator mit einem noch kleineren Rahmen von etwa 30 Zentimeter Durchmesser ein aus den Huth'schen Telefunken-Laboratorien in der oberen Wilhelmstraße drahtlos gesandtes Gespräch abhören ließ, daß so laut und deutlich war, daß es noch in einiger Entfernung vom Empfangstelephon gut zu hören war. Die ungedämpften elektrischen Schwingungen, wie die drahtlose Telephonie sie erfordert, werden gleichfalls durch Kathoden-Röhren erzeugt, wie durch eine große Reihe interessanter Experimente dargetan wurde. Ueber die bisherigen Erfolge und die verkehrstechnische Bedeutung der drahtlosen Telephonie haben wir bereits wiederholt berichtet. Jedenfalls mußten auch die experimentellen Darbietungen der beiden Vorträge bei allen Hörern die Ueberzeugung erwecken, daß die drahtlosen Nachrichtenmittel im Verein mit ihren älteren metallenen Schwestern berufen sind, den Nachrichtenverkehr auf eine solche Höhe zu bringen, wie es für einen schnellen Wiederaufbau unserer wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse dringend nötig ist.

Ernst Barlachs Drama „Der tote Tag" (in Berlin durch Kayßlers gestaltende und schwunggebende Vorlesung bekannt) wurde im Leipziger Schauspielhaus auf der Bühne erprobt. Trotz der eingehenden Arbeit Friedrich Märners blieb der Publikumserfolg aus. Die Tragödie schöpft aus dem Triebleben primitiver Menschheit und zeigt Wesenszüge, die auch dem Bildhauer Barlach eigen sind.

Theaterchronik. Die Neueinstudierung von Gerhart Hauptmanns Märchen „Und Pippa tanzt" im Deutschen Theater ist auf den 6. Dezember verschoben worden. — Im Kleinen Theater wird nach dem Lustspiel „Die Neuvermählten" an Stelle der erkrankten Dorothea Albu das von Mary Zimmermann geleitete Kinderballett tanzen.

Vorträge in der Urania. Am Donnerstag und Sonnabend wird Emma Kottmann einen neuen Vortrag „Im Schwarzwald" halten. Am Mittwoch spricht Dr. Paul Zeserich an der Hand zahlreicher Lichtbilder über „Nahrungsmittelfälschungen in und nach der Kriegszeit".

Wettervorhersage. Ueber dieses Thema spricht (mit zahlreichen Lichtbildern) Dr. B. Engelhardt am 30. November, abends 7½ Uhr, im großen Hörsaal der Treptow-Sternwarte.

Aus der Republik der Wissenschaften. In die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Frankfurt a. M. wurde Rechtsanwalt Genosse Dr. H. Sinzheimer zum ordentlichen Honorarprofessor für Arbeiterrecht berufen.

Die Rache für Scapa Flow.

Amtlich wird mitgeteilt:

Ministerialdirektor von Simson, der heute morgen aus Paris zurückgekommen ist, hat dem Kabinett über seine Pariser Verhandlungen Bericht erstattet. Seine Rückkehr erfolgte, weil in der Angelegenheit der Flottenversenkung von Scapa Flow neue Informationen nötig geworden sind. Alle Kombinationen, als hinge die Abreise des Herrn von Simson mit der Haltung des amerikanischen Senats zusammen, sind völlig gegenstandslos. Deutschland hat kein Interesse an der Verzögerung, sondern am Abschluß des Friedens. Damit werden auch die Andeutungen hinfällig, als bedeute die Abreise des Herrn von Simson einen Abbruch der neuerlichen Verhandlungen.

Herr von Simson holt sich also neue Instruktionen. Die Alliierten haben beschlossen, Deutschland dafür büßen zu lassen, daß England die waffenstillstandswidrig statt im neutralen Hafen im Hafen von Scapa Flow internierten deutschen Schiffe nicht so überwacht hat, als es nötig gewesen wäre. Es steht zweifelsfrei fest, daß die deutschen Seeleute in Scapa Flow keinerlei Verbindung mit Deutschland hatten, daß sie die Schiffe aus eigenem Entschluß versenkt haben, daß England keinerlei Maßnahmen ergriffen hatte, um die von ihm internierten Schiffe in der erforderlichen Weise zu schützen — dennoch soll Deutschland mit der Wegnahme der für die eigene Schiffahrt unbedingt notwendigen Bagger-, Docks und anderen Einrichtungen bestraft werden.

Es tut sich die Frage auf, ob wir harmlos und gutmütig und willig uns das letzte Hemd selbst vom Leibe ziehen und hingeben, oder ob wir eine Grenze im Auge haben, an der wir starr und unbedingt nein sagen. Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß unsere Gegner beschlossen haben, nicht einen Frieden im Sinne einträchtigen Nebeneinanderlebens herzustellen, sondern uns um jeden Preis zugrunde zu richten.

Tittoni zurückgetreten.

Aus Rom wird gemeldet: Der italienische Außenminister Tittoni ist sowohl als Minister wie als Vorsitzender der italienischen Friedensdelegation zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger ist Senator Scialoja ernannt worden.

Innerpolitische Neuorientierung in Frankreich.

In den Wandelgängen der französischen Kammer finden seit Freitag Vorbesprechungen statt, die auf die Verschmelzung der einzelnen politischen Gruppen zu zwei großen parlamentarischen Blocks nach englischem Muster abzielen. Nach einem Havasbericht sollen aus den zahlreichen Fraktionen der Kammer eine demokratische und eine gemäßigte (konservative) Partei gebildet werden. Den Demokraten sollen sich die unabhängigen Sozialisten, die Sozialradikalen, die Radikalen und die Linksrepublikaner anschließen, in der gemäßigten (konservativen) Partei wollen sich die Progressisten und Liberalen (das heißt die nationalistischen Parteien) vereinigen. Die Verwirklichung dieses Planes ist erst beim Wiederzusammentritt der Kammer in Angriff zu nehmen, weil endgültige Beschlüsse erst gefaßt werden können, wenn wieder alle Deputierten in Paris anwesend sind.

Ortsfremde Arbeiter.

Aus München wird uns geschrieben:

Arbeit ist die Losung, die uns mit Recht von allen Einsichtigen täglich als einzige Erlösung aus der jämmerlichen Gegenwartslage gepriesen wird.

Erscheint es da nicht wie Hohn, daß täglich in Deutschland Hunderte, vielleicht Tausende von Arbeitswilligen aus ihrer Arbeit und ihrem Erwerb gerissen und einem unsicheren Geschick preisgegeben werden, nur weil der Ort ihrer Arbeitsstätte nicht zugleich ihre Heimatsgemeinde ist!

Die betreffende Ortsbehörde schreibt einfach an den Arbeitgeber: „Sie haben diese und diese Arbeiter oder Arbeiterinnen mit nächstem Kündigungstermin zu entlassen, da nicht ortsangehörig." Reklamationen der Firmen, daß die Betroffenen besonders tüchtige und eingeübte Kräfte sind, werden ohne weiteres abgewiesen. Ein besonders nettes Stückchen hat sich eine hiesige Behörde geleistet, die auf die Bitte eines Chefs, ihm doch seine Arbeiterinnen zu lassen, da der städtische Arbeitsnachweis ihm auf wiederholtes Ersuchen keine Facharbeiter schicken konnte, um die übernommenen Aufträge zu bewältigen, kategorisch erwiderte, „die Firma möge dann eben nicht mehr Aufträge übernehmen, als sie Arbeitskräfte habe!" Ist das nicht eine verständnislose Beschränktheit der zuständigen Stelle, die ans Verbrecherische grenzt bei der heutigen Lage unseres Arbeitsmarktes?

Und der gleiche Fall, der dem Berliner oder Dresdener Arbeiter in München geschieht, trifft den Münchner in Berlin und trifft Tausende im ganzen Land. Wäre es da nicht eine Lösung, auf die vielleicht nur darum noch keine der leitenden Stellen verfallen sein mag, weil sie so verblüffend einfach ist: Nämlich — Listenaustausch.

Schön, ihr habt in Berlin 2000 Münchner, tüchtig und geschickt an ihrer Arbeitsstelle, die herausgerissen, in ihrer Heimat vielleicht Wochen und Monate nach einem neuen Erwerb suchen müssen, außerdem mit den Uebersiedlungskosten belastet werden und mit ihrer Heimfahrt die überfüllten Eisenbahnzüge noch mehr belasten — behaltet sie in Berlin, wenn die Stadt München sich verpflichtet, dafür 2000 Berliner, denen das gleiche Schicksal droht, in ihrer Arbeitsstelle zu lassen!

Thekla Skorra.

Der neue Kurs.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Auf die Bekanntmachung des Reichsfinanzministeriums meldete ich mich zum Lehrgang zur Ausbildung von Reichsfinanzbeamten, erhielt auch Bescheid, daß ich zum Kursus zugelassen sei und mich in der Universität zu melden hätte, wo alles Nähere bekanntgegeben würde. Leider mußte ich dort die betrübende Erfahrung machen, daß die Kurse täglich von 9—1 Uhr stattfinden, dadurch wäre ich genötigt, meine Stellung aufzugeben. Da ich kein Vermögen besitze, um zirka fünf Monate aus der Tasche leben zu können, war ich genötigt, meine Bewerbung zurückzuziehen, ähnlich dürfte es vielen Kollegen aus Handel, Industrie usw. ergangen sein.

Ich frage nun: Sollen die vermögenslosen Kursusteilnehmer die Erwerbslosenfürsorge in Anspruch nehmen, oder gedenkt das Reichsfinanzministerium den Betreffenden ihr bisheriges Einkommen für die fragliche Zeit zu zahlen? War keine Möglichkeit, den Kursus in den späten Nachmittags- oder Abendstunden abzuhalten?

Das Reichsfinanzministerium mußte sich doch darüber klar sein, daß es heutzutage für vermögenslose Leute aus Bank, Handel usw. ein Unding ist, 5 Monate ohne Einkommen durchzuhalten.

Ich habe daher die Auffassung, daß diese Stellen lediglich ehemaligen Offizieren und Militäranwärtern offen gehalten werden sollen — oder sollten Sinekuren für Kapitalisten geschaffen werden?

Kleine politische Nachrichten.

Der Untersuchungsausschuß über Belgien. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß beschloß, vorerst das gesamte Anklagematerial der Entente über Belgien, soweit es durch Kauf möglich ist, zu beschaffen, vor allem das Gelbbuch der französischen Regierung, das in Deutschland nur in ganz wenigen Exemplaren vorhanden ist. Sodann soll bei der Sichtung des Gesamtmaterials erst entschieden werden, welcher Punkt zuerst zur Verhandlung gelangen soll. Welche Zeugen zur Vernehmung gelangen werden, hängt davon ab, ob mit dem Franktireurkrieg, den Deportationen oder den Zerstörungen begonnen wird.

Raus mit den Preußen! Das Münchener Polizeipräsidium steht in Uebereinstimmung mit der bayerischen Regierung und den militärischen Behörden, die bis zum 1. Dezember die Befehlsgewalt haben, jeden Nichtbayern, also auch Deutschösterreicher, als Ausländer an und schiebt sie ab. So werden z. B. auch gegen 1000 preußische Studenten München verlassen müssen.

Ein überflüssiges Verbot. Wie die „Welt am Montag" mitteilt, wollte Andreas Latzko am Sonntagmittag aus seinen während des Krieges verbotenen antimilitaristischen Schriften vorlesen. Die Vorlesung wurde unter Berufung auf den Totensonntag verboten. Diese Verfügung erscheint uns recht überflüssig; unseres Erachtens sollte die Rücksicht auf Totensonntag, Bußtag usw. überhaupt nur so weit gehen, daß jede Störung des religiösen Empfindens der Bevölkerung unmöglich gemacht, im übrigen aber möglichst wenig in andersartige Veranstaltungen eingegriffen werden.

Der Zensor im Rheinland. Die „Leipziger Volkszeitung" ist in der belgischen Besatzungszone ohne Angabe von Gründen auf unbestimmte Zeit verboten worden.

„Brich dem Hungrigen dein Brot." Zu dem in Nr. 576 unseres Blattes unter obiger Spitzmarke mitgeteilten Bericht aus Schwelm wird uns geschrieben, daß es sich um eine Tagung der Provinzial-, nicht der Kreissynode gehandelt habe. Die Mehrbelieferung mit Fleisch sei auf ein „Versehen" des Lebensmittelamts zurückzuführen. Von der Beschlagnahme durch den Arbeiterrat sagt die Erwiderung übrigens kein Wort. Vielmehr bestätigt sie die echt christliche Aeußerung aus einem der ersten Kriegsjahre, man solle, wenn der Magen knurre, ein Glas Wasser trinken — ein jedes Glas sei ein Schutz für einen Engländer — dahin, daß sie die Aeußerung als die einer — wissenschaftlichen Autorität erklärt. Na also! Im übrigen hoffen auch wir — wie die einsendende Provinzialsynode —, daß die Blätter, die unseren ersten Artikel abgedruckt haben, von dieser Bestätigung ausführlichen Gebrauch machen werden.

10. Verbandstag der Lithographen und Steindrucker.

Magdeburg, 22. November.

Vierter Verhandlungstag.

In der Diskussion über die Neuordnung des Statuts sprachen Wurtzel (Hamburg), Rebholz (Köln), Peter (Hannover), Räther (Leipzig), Ulrich (Hamburg), von Dyk (Hamburg), Hensel (Frankfurt a. M.), Pritschow (Dresden) und andere. Es wird beschlossen, die Staffeltarife abzulehnen und die 2wöchige Karenzzeit aufzuheben. Der Antrag Hamburg auf Liquidierung der Invaliden- und Witwenkasse wird abgelehnt; es wird beschlossen, die Unterstützung bis zum Lebensende zu gewähren. Die Kommission wird nach diesen Richtlinien das Statut beraten.

Zum nächsten Punkt: „Unsere Aufgaben in der neuen Zeit" spricht Haß (Berlin): Die Revolution hat die Aufgaben vergrößert. Die Gewerkschaften stehen noch heute auf dem Boden des Klassenkampfes. Zur Führung dieses Kampfes müssen die Gewerkschaften erhalten bleiben. Der Kampf geht jetzt um Mitwirkung und Mitbestimmung, um die Betriebsdemokratie. Die Tarifpolitik war ein Schritt dazu. Die einzelnen Gewerkschaften müssen sich zum graphischen Industrieverband zusammenschließen, um die Kampfkraft zu stärken. Jetzt liegen die Satzungen des Graphischen Bundes vor, die die Grundlage zum gemeinschaftlichen Zusammenarbeiten bilden sollen. Die Satzungen des Graphischen Kartells sind die Richtlinien für die Zusammenarbeit der örtlichen graphischen Verwaltungsstellen. Es würden jetzt die Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit und die Forderung einer Teuerungszulage für das gesamte graphische Gewerbe gemeinsam vertreten werden müssen. Bei dem Entwurf des Betriebsrätegesetzes wäre es besser gewesen, wenn die Regierung großzügiger gehandelt hätte. Die Betriebsräte dürfen jedoch nicht die Grundlage zu neuen Organisationen bilden, wie es die Vertreter des Graphischen Blocks wollen. Diese Leute lassen sich von rein parteipolitischen Interessen leiten. Sie haben sich meistens nie mit Gewerkschaftspolitik beschäftigt. Das Rätesystem der Filmgewerkschaft ist überholt. Die „Metallarbeiter-Zeitung" ist nach der Neuwahl rein politisch geworden. Die Weiterführung dieser Taktik führt zur Zerstörung selbst der größten Gewerkschaften. Wir müssen daran arbeiten, die Arbeiter von Trugbildern zu befreien. Wir müssen daran mitarbeiten, daß die Betriebsräte weitgehendste Rechte bekommen, daß sie aber auch nur im Einvernehmen mit den Gewerkschaften arbeiten. Auf diese Weise können wir sehr viel dazu beitragen, die Einführung des Sozialismus zu beschleunigen. (Beifall.)

Albrecht (Berlin) führte als Korreferent aus: Wir fordern den Umbau der Gewerkschaften zu kampfkräftigen Industrieorganisationen. Der Weg des Verbandsvorstandes ist zu schwierig. Die Bildung des Graphischen Bundes ist ein Angstprodukt der Verbandsvorstände. Wir brauchen Massenorganisationen. Eine Betriebsdemokratie bringt uns das Betriebsrätegesetz nicht. Die Mitbestimmung der Arbeiterschaft in allen Fragen ist notwendig. Die Arbeiter müssen in der Mitarbeit reif werden. Wir fordern das weitgehendste Mitbestimmungsrecht für die Mitglieder, das jetzt durch die Verbandsbeamten beschnitten wird. Dem Rätegedanken müssen wir das Gute abgewinnen. (Sehr richtig.) Der Graphische Block hat den Gedanken des Industrieverbandes indirekt gefördert. Wir wollen keine Zersplitterung der Gewerkschaften, aber die Ausdehnung der Rechte der Mitglieder. (Beifall.)

Seitz (Buchdrucker): Beide Vorredner wollen im Endziel dasselbe. In diesen unruhigen Zeiten müssen wir langsam und mit Bedacht arbeiten. Von dem Graphischen Bund werden wir ganz von selbst in den Graphischen Industrieverband hineinwachsen. Ein Angstprodukt ist er durchaus nicht. An der Mitarbeit der Buchdrucker soll es nicht fehlen. Die Arbeitszeitverkürzung werden auch wir fordern. (Bravo.)

Pucher (Hilfsarbeiter): Die Hilfsarbeiter sind so gewachsen, daß sie jetzt im Graphischen Bund mitarbeiten können. Den Zusammenhalt der graphischen Arbeiter müssen wir auch in den einzelnen Betrieben fördern. (Beifall.) Luther (Buchbinder): Die Notwendigkeit des Zusammenschlusses erkennen auch wir an. Die heutigen Verhandlungen geben mir die Zuversicht, daß wir auf dem Wege dahin sind. Die Meinungsverschiedenheiten werden sich mehr und mehr ausgleichen.

Die Debatte beschäftigt sich vorwiegend mit dem Betriebsrätegesetz und dem Industrieverband. Es wird zum Ausdruck gebracht, daß der Entwurf des Betriebsrätegesetzes den berechtigten Forderungen der Arbeiter nicht entspricht. In die Aussprache greift auch Knoll, Mitglied der Generalkommission, ein, der in eindringlicher Weise darauf hinweist, daß Deutschland in all seinem Handeln abhängig sei von dem Willen der Entente. Durch Schlußantrag wird die Debatte, die sich über den ganzen Tag erstreckt, beendet. Die Verhandlung wird dann auf Sonntagvormittag vertagt.

Fünfter Verhandlungstag.

Zum Schlußwort erhält als erster Albrecht (Berlin) das Wort: Wir können den Graphischen Bund nicht als ersten Schritt zum Graphischen Industrieverband ansehen. Der Verbandstag muß die vorliegenden Satzungen des Bundes verwerfen und den Verbandsvorstand beauftragen, neue Verhandlungen zur Bildung des Industrieverbandes in die Wege zu leiten. Die deutsche Revolution war ein Zusammenbruch des Alten, aber deshalb ist auch das Neue so schlecht. Die Einberufung der Nationalversammlung war eine reaktionäre Tat. Wenn alle Arbeitslosen eingestellt werden, wird sich die Produktion genügend heben. Die Wahlen in Frankreich lassen sich erst beurteilen, wenn die Stimmenzahlen vorliegen. Das Betriebsrätegesetz muß ausgebaut werden bis zum Aeußersten, damit der Sabotage der Unternehmer entgegengewirkt werden kann.

Haß (Berlin): Zwischen dem Korreferat und dem Schlußwort des Kollegen Albrecht liegt ein wesentlicher Unterschied. Er hat alle politischen Gegensätze hervorgekehrt. Die Resolution Albrecht können wir nicht annehmen. Sie will die Anerkennung der Politik des Graphischen Blocks. Wir können Kraftmeiertum nicht mitmachen. Uns genügt der Graphische Bund auch nicht. Wir haben aber erreicht, daß in absehbarer Zeit im gesamten graphischen Gewerbe eine gemeinsame Gewerkschaftspolitik getrieben wird. Wenn wir den Graphischen Bund verwerfen, stehen wir vor dem Nichts. Die Arbeiterschaft muß zum Kampf erzogen werden. In diesem Stadium der Entwicklung können wir die Unternehmer nicht ausschalten. Lenin hat selbst in Rußland das kapitalistische System wieder einführen müssen. Die Betriebsräte können sehr wohl die Betriebsdemokratie durchführen, die den Sozialismus vorbereitet.

Knoll (Berlin): Gegen die Unternehmersabotage sind Vorkehrungen getroffen. Es ist unverständlich, daß die Gewerkschaften sich noch so wenig mit der Frage „Friedensvertrag und Arbeiterklasse" beschäftigen. Redner weist dann nach, daß die Erfüllung des Friedensvertrages die Errungenschaften der Revolution ernstlich gefährden würde. Nur eine einige und geschlossene Arbeiterschaft kann das Aergste verhindern.

Eine Resolution Albrecht (Berlin) wird gegen 14 Stimmen abgelehnt. Die Resolution des Verbandsvorstandes fordert den Zusammenschluß der Gewerkschaften zu Industrieverbänden und erklärt, daß der Verbandstag die Bildung des Graphischen Bundes nur als ersten Schritt dazu billigen kann. Weiter wird gefordert, daß die Betriebsräte weitgehende gesetzliche Rechte zur Durchführung der Betriebsdemokratie erhalten und daß der Verbandsvorstand für die als Betriebs- oder Arbeiterräte tätigen Kollegen Weiterbildungsmöglichkeiten schaffen soll. Diese Resolution wird mit allen gegen 8 Stimmen angenommen.

Hänlein (Berlin) spricht über

„Die Internationale und unsere Stellung".

Der Krieg hatte die Internationale unserer Organisation zum Zusammenbruch gebracht. Das Internationale Gewerkschaftsbureau wurde während des Krieges nach Amsterdam verlegt, die Organisationen der Ententeländer schufen später in Paris ein gesondertes Bureau. Während des Krieges fanden verschiedene Konferenzen statt, die sich mit den Arbeiterforderungen bei den Friedensverhandlungen beschäftigten. Die internationale Arbeiterschaft muß sich in der gewerkschaftlichen Internationale zusammenfinden zur Versöhnung. Die Wiederaufnahme des internationalen Auskunftswesens wird sich erst nach und nach durchführen lassen. Es ist dringend zu wünschen, daß der internationale Kongreß die Erstarkung des Versöhnungsgedankens zum Ausdruck bringt und neue Zukunftsarbeit leistet. (Beifall.) Rebholz (Köln): Die Ausführungen des Kollegen Knoll über den Friedensvertrag können wir verstehen, denn wir fühlen im besetzten Gebiet die Härte des Siegers. Man ist bei uns der Auffassung, daß bei Nichterfüllung des Friedensvertrages das Rheinland und Westfalen dem Reiche verloren gehen. Diesen traurigen Tatsachen müssen wir ins Auge sehen.

Die Besatzungsbehörden hindern uns an der Ausübung unserer gewerkschaftlichen Tätigkeit.

Dabei verfahren die Engländer und Amerikaner noch nachsichtiger als die Franzosen und Belgier. Wir brauchen die Internationale. van Dijk (Hamburg): Die Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen wird schwierige Arbeit erfordern. Die deutsche Arbeiterschaft muß dabei vom Ausland unterstützt werden. Sillier (Berlin): Der neue Zusammenschluß der Internationale ist eine dringende Notwendigkeit geworden. Das Sekretariat muß in ein neutrales Land verlegt werden. Zum Internationalen Kongreß sollen sämtliche Länder eingeladen werden. Röllofs (Holland): Unser Beruf muß die internationalen Beziehungen vor allem aufnehmen. Die deutschen Kollegen werden von den holländischen Kollegen auch finanziell unterstützt werden. (Bravo.) Deutschland muß auch in Zukunft der Sitz der Internationale bleiben, denn Deutschland wird in unserem Beruf die führende Stellung wieder einnehmen. Das Schlußwort hat Hänlein (Berlin): Bisher konnten wir die internationalen Berichte über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse wegen der unsicheren Weltlage nicht zusammenstellen. Dem Kollegen Röllofs danken wir für die uns zugesagte Unterstützung. Wenn ein solcher Geist die ausländischen Bruderorganisationen beherrscht, dann brauchen wir um die Zukunft nicht bange zu sein.

Eine Resolution, die die Freigabe der in Frankreich befindlichen Gefangenen fordert und die internationale Arbeiterschaft zur Unterstützung dieses Befreiungswerkes aufruft, wird einstimmig angenommen. Zum internationalen Kongreß wird der Verband zwei Vertreter delegieren.

Nach der Mittagspause tritt der Verbandstag in eine längere Aussprache über die Neueinstellung von Verbandsbeamten ein, an der sich eine große Anzahl der Delegierten beteiligt. Es wird

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

Hauptgewinne jährlich 10 mal 1.000.000 Mark

Erste Gewinnziehung im März 1920

beschlossen, für Leipzig einen Beamten anzustellen. Der Hauptvorstand wird durch zwei Beamte verstärkt. Für die Gaue Frankfurt a. M. und Nürnberg wird je ein Gaubeamter angestellt. Die Gehaltssätze der Verbandsbeamten werden neu geregelt.

Die Verhandlungen werden darauf auf Montag früh vertagt.

Gewerkschaftsbewegung

Die Werbetrommel der Syndikalisten.

Dieser Tage wurde ein in Flugblattform gehaltener Sonderabdruck aus dem „Syndikalist" verbreitet, mit dem die neue Gewerkschaftsrichtung Proselyten zu werben hofft. Es ist eigentlich falsch, wenn man vom Syndikalismus als von einer neuen Richtung spricht; sie ist eine längst überwundene Strömung, die lediglich in dieser Zeit der größten Begriffsverwirrung in den Reihen des Proletariats auf neue Tage zählt. Denn daß die geschulte Arbeiterklasse zu einer überlebten Form der Organisation zurückkehren und sich erneut längst abgetaner Schlagworte bedienen sollte, wird selbst der revolutionäre Stürmer unserer Tage nicht annehmen wollen. Rückfälle in überlebte Epochen kann es für den mit dem Entwicklungsgedanken vertrauten Gewerkschaftler nicht geben.

Was Wunder, wenn die zu neuem Leben aufgerufenen Syndikalisten sich zunächst an die durch den letzten Streik verärgerten Metallarbeiter wenden und deren Mißstimmung gegen ihre Streikleitung für die neue Organisationsform auszunutzen suchen?

„Diese radikalen Phrasendrescher," heißt es in dem Flugblatt, die nur ihr Parteisüppchen kochen wollen, die die Gewerkschaften als Anhängsel ihres politischen Irrglaubens benutzen, um damit ein parteipolitisches Staatswesen zu etablieren, können es nicht ehrlich mit der Befreiung der Arbeiterklasse meinen."

Und daß die Syndikalisten die Beschlüsse des Stuttgarter Verbandstages nicht als den Inbegriff radikaler Weisheit betrachten, geht aus folgendem Erguß hervor:

Was hat man nicht alles den Metallarbeitern vor „Stuttgart" versprochen? Was ist gehalten worden, wie ist das Resultat?

Mehr Selbstbestimmungsrecht, mehr Mitbestimmungsrecht, man würde den Metallarbeiterverband umformen zu einer Kampforganisation usw. usw. usw.

Was hat man nach Hause gebracht?

Eine wunderbare Resolution (nicht einmal neu, aber das würde ja nichts schaden, in der von der Erweiterung statutarischer Rechte, Selbst- und Mitbestimmungsrechten und anderen schönen Dingen die Rede ist, wurde einstimmig angenommen. Am 9. Verhandlungstage bei der Statutenberatung fehlte die vorgeschriebene Zweidrittel-Mehrheit.

Während es früher einer dreimonatigen Anmeldung eines Streiks beim Hauptvorstand bedurfte, genügt jetzt schon eine einmonatige Anmeldung.

Früher wurde dann die Sanktion ohne weiteres gegeben.

Jetzt in einer revolutionären Zeit, von einer „oppositionellen, revolutionären unabhängigen Führerschaft" geleithammelt, wird erst dann die Erlaubnis erteilt, wenn die Arbeiter alle Schlichtungsausschüsse, alle Schiedsgerichtsverfahren und sonstige vorgeschriebenen Verhandlungsformen durchkrochen haben. Diese Statutenänderung wurde einstimmig angenommen. Auch ein Erfolg! Die Metallarbeiter können zufrieden sein, sie können ruhig schlafen, die „Führer" werden wachen. Muß das immer so bleiben?"

Das Flugblatt schließt mit der Aufforderung zum Austritt aus den Zentralverbänden. Daß die Syndikalisten mit ihrer aufgewärmten Heilslehre nennenswerte Erfolge erzielen werden, ist nicht zu befürchten. Aber schon die Tatsache, daß sie die von den Unabhängigen betriebene Gewerkschaftspolitik als geeignete Reklame für ihre schnurrigen Ideen betrachten, sollte zu denken geben.

Schon wieder eine neue Wirtschaftsvereinigung?

Es hat den Anschein, als ob gewisse Leute den augenblicklichen Zeitpunkt für außerordentlich geeignet halten, um sich in den Kreisen der Angestellten — in Form von Gründungen wirtschaftlicher Vereinigungen — zu betätigen.

Es geht uns heute ein Flugblatt zu, unterzeichnet von den Herren Karl Götz, Berlin NO, Birchowstr. 2, Alfons Berger, Berlin O, Niederbarnimer Str. 20, Bruno Freiberg, Berlin, Petersburger Str. 75, Reinhold Krause, Berlin, Lichtenberger Str. 3, worin dieselben unter der Firma „Wirtschaftliche Vereinigung der kommunalen Hilfskräfte Groß-Berlin" die Angestellten auffordern, gegen Zahlung einer Eintrittsgebühr von 1 M. sowie eines Monatsbeitrages von 1 M. dieser obengenannten Vereinigung beizutreten.

Es wird dann weiter versichert, daß die Aufgaben dieser Vereinigung darin bestehen sollen, in der Hauptsache bei event. Krisen die Lahmlegung der lebenswichtigen Betriebe zu vermeiden. Sicher eine hochwichtige Aufgabe. — —

Ferner werden den Beizutretenden die Beschaffung billiger Lebensmittel sowie in pekuniärer Zwangslage Unterstützungen in Form von Vorschüssen versprochen. Jedenfalls geht aus diesem Programm hervor, daß diese Herren sehr vielseitig sind und wir warnen unsere Kollegen davor, derartigen Leuten ihre Unterstützung auch nur im geringsten zuteil werden zu lassen!

Es ist Aufgabe der Berufsorganisationen, für die wirtschaftlichen Interessen der Angestellten einzutreten, so daß sich Neugründungen derartiger „Vereinigungen" von selbst erübrigen.

Vom Standpunkt dieser Zwecklosigkeit aus gesehen, drängt sich einem unwillkürlich die Ueberzeugung auf, als hätten es die Gründer dieser „Vereinigung" dringend nötig, sich selbst eine neue Einnahmequelle zu schaffen!

Zentralverband der Angestellten. Fachgruppe II.

Hausangestellte heraus!

Dieser Tage wurde eine Nachricht über „Abbruch der Tarifverhandlungen mit den Hausangestellten" von einigen Blättern veröffentlicht. Die Hausangestellten werden am Donnerstag, den 27. November, abends 7½ Uhr, in einer öffentlichen Versammlung im „Schwarzen Adler" in Schöneberg, Hauptstr. 1/4, zu dieser Meldung Stellung nehmen. Den Vortrag hat die Abgeordnete der Preußischen Landesversammlung, Frau Luise Kähler, übernommen. Wir bitten alle Kreise, die mit Hausangestellten zusammenkommen, sie auf diese Versammlung aufmerksam zu machen. Weiter bitten wir, darauf zu verweisen, daß auch die Hausangestellten unbedingt Mitglied ihrer gewerkschaftlichen Organisation, des Zentralverbandes der Hausangestellten Deutschlands, werden müssen. — Anmeldungen können Engelufer 19 part. erfolgen. Zentralverband der Hausangestellten. Ortsgruppe Berlin SO 16, Engelufer 19 part.

Eine Versammlung sämtlicher Arbeitnehmer der Schultheißbetriebe Groß-Berlins erhob schärfsten Protest gegen die bis jetzt so ungenügende Zuteilung von Gerste an die Mälzereien und Brauereien. Die Versammelten sind der Ansicht, daß eine weitere Benachteiligung dieser Gewerbe die Stillegung ganzer Betriebe bedeutet. Die Existenz der Brauerei- und Mälzereiarbeiter sei dadurch stark gefährdet und würde, wenn eine bessere Zuteilung von Gerste nicht bald in Angriff genommen wird, den völligen Verlust zahlreicher Brauereiarbeiterexistenzen bedeuten.

Die Versammelten ersuchen die zuständigen amtlichen Stellen, dringend mit genügender Belieferung der Betriebe mit Braugerste zu beginnen, um größte Not und Elend den Brauereiarbeitern zu ersparen.

Bezüglich der Aussetzung wegen Arbeitsmangels verlangen 1. die Versammelten in erster Linie, daß alle Geschäftsinhaber und Hausbesitzer ihre Arbeitsstätte räumen; 2. daß alle Kollegen der auszusetzenden Gruppen, die ein Vermögen in Höhe von 25 000 M. haben, bis zum Eintritt eines besseren Geschäftsganges beurlaubt werden.

Sollte bei Arbeitnehmern zu Absatz 1 die Existenzmöglichkeit fehlen, so trifft für diese Absatz 2 zu.

Des weiteren gelangte eine Resolution zur Annahme, in welcher die Versammelten mit aller Entschiedenheit gegen die immer frecher sich gebärdende Reaktion Stellung nehmen und von der Regierung energisches Vorgehen gegen jene Kreise fordern. Des ferneren werden die Kopfarbeiter ersucht, ihren Anschluß an den allein für sie in betracht kommenden Zentralverband der Angestellten zu suchen.

Der Tarifvertrag für die gesamte Lederwirtschaft liegt nunmehr gedruckt vor. Demnach erhalten Handelshilfsarbeiter über 20 Jahre pro Woche mindestens 108.— M., Packer und Hausdiener in der Bodenlederbranche 125.— M., weibliche Arbeitskräfte 75 Prozent dieses Grundlohnes, Sortiererinnen in den Lederabfall-Geschäften 65.— M. Wochenlohn. Der genaue Wortlaut des Tarifvertrages wird in der Versammlung Mittwoch abend 6 Uhr im Königstadt-Kasino ausgegeben.

Angestelltenstreik in Gelsenkirchen. Die Angestellten in der Industrie in Gelsenkirchen stehen seit dem 20. November im Streik wegen Gehaltsforderungen. Die Arbeitgeber drohen mit Stillegung der Betriebe.

Zentralverband der Angestellten. Fachgruppe 9. Angestellte der Lederwirtschaft. Oeffentliche Versammlung am 26. November 1919, abends 7½ Uhr, im Alexandriner, Alexandrinenstr. 37a. Tagesordnung: Was soll uns der neue Tarifvertrag bringen?

Deutscher Transportarbeiterverband (Sektion 5. Transport-, Lagerarbeiter usw. der Berliner Metallindustrie). Für unsere noch nicht zur Einstellung gelangten Verbandsmitglieder sind zum Kontrollieren ihrer Streikkarte nachgenannte Stempelstellen eingerichtet, in denen die Kontrolle einen um den anderen Tag zu erfolgen hat: Stempelstelle 1: Nonnendamm, Restaurant Lenz, Tegler Weg; Stempelstelle 2: Charlottenburg, Zweigbureau Rosinenstr. 4, Seitenflügel I; Stempelstelle 3: Moabit, Restaurant von Fritz Pilz, Rostocker Straße 27; Stempelstelle 4: Norden, Restaurant von Carus, Voltaire 37; Stempelstelle 5: Nordwest, Restaurant Zakrewski, Pappelallee 35; Stempelstelle 6: Süden-Zentrum, im Bureau Engelufer 14/15, Zimmer 26. Die Streikgeldauszahlung erfolgt am Freitag, den 28. November, in der Zeit von 10 bis 3 Uhr im Gewerkschaftshaus, Saal 3, und im Zweigbureau Charlottenburg, Rosinenstr. 4, Seitenflügel 1 Tr.

Mitgliedsbücher resp. Mitgliedskarten und die Streikkontrollkarte sind zum Zwecke der Streikgeldberechnung am Mittwoch abzugeben.

Die Sektionsleitung.

Eisenbahner, beachtet das heutige Inserat.

Deutscher Hutarbeiterverband. Achtung, Putzmacherinnen! Heute, Dienstag, den 25. November, abends 7½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal I: Versammlung aller in der Putzbranche Beschäftigten. Tagesordnung: Bericht über die Tarifverhandlungen in der Putzbranche.

Achtung, Borsig! Mittwoch nachmittag 4 Uhr findet die übliche Auszahlung in den Meldestellen statt. Verbandsbuch ist als Legitimation mitzubringen.

Obleute, Arbeiterräte, Arbeiterausschuß des Siemenskonzerns der S. P. D. Am Mittwoch nachmittag 3½ Uhr Konferenz im Lokal „Zur Schleuse", Bahnhof Jungfernheide. Erscheinen dringend notwendig!

Verantw. für den redaktion. Teil: Artur Zickler, Charlottenburg; für Anzeigen: Th. Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3.
Hierzu 1 Beilage.

Wir bitten Sie in
Ihrem eigenen Interesse
von Ihrem Buchhändler zu verlangen
Der Sieg des Gatten
Roman von Peladan
Geh. zu M. 8.—, geb. zu M. 11.— (m. 10% Buchh.-Aufschl.)
Georg Müller Verlag München

A. Wertheim

Weihnachts-Einkäufe bitten wir rechtzeitig vorzunehmen!

Handschuhe

Für Damen

gestrickt, einfarbig 5.75
gestrickt, einfarbig, mit buntem Rand 8.50
gestrickt, reine Wolle 9.75
Trikothandschuhe halb mit Futter 14.50
Glacéstepper, weiß, m. 2 Druckknöpfen 15.50
Ziegenleder, schwarz, m. 2 Druckknöpfen 15.50
Glacéleder, weiß, mit schwarzer Aufnaht, 2 Druckknöpfe 17.50
Glacéstepper, schwarz, mit breiter weißer Aufnaht, 2 Druckknöpfe ... 19.50
Ziegenleder, farbig, m. 2 Druckknöpfen 19.50

Für Herren

gestrickt, einfarbig 5.75
gestrickt, bunt 6.50
Trikothandschuhe, farbig, m. Druckknopf 12.50

Für Kinder

Strickhandschuhe 3.90
gestrickte graue Handschuhe 4.90
gestrickte graue Handschuhe mit angerauhter Manschette 5.25

Herren-Kleidung

Herren-Anzüge, moderne Machart, Sakko mit aufgesetzten Taschen. Rückengurt, Hose mit Umschlag, in verschiedenen Farben 375
Winter-Ulster, teils Sport-Form, teils mit Gurt gearbeitet 490 275 175
Winter-Paletots, marengo, zweireihige Form mit Samtkragen 400
Jünglings-Ulster ... 375 185 125
Loden-Mäntel, imprägniert, in oliv, braun und grünfarbig 225 185 138
Herren-Beinkleider 105 80 44

Herren-Artikel

Herrenbeinkleider aus weißen, sehr haltbaren Stoffen 19.75
Sportkragen weiß Piqué 5.50
Strickbinder ..... von 10.50 an
Selbstbinder offene Form 9.75 10.50
Hosenträger haltbares Gurtband mit Gummibiesen 5.75
Vorhemden farbig Zephir 5.50
Gummibandhosenträger von 9.50 an
Kragenschoner ..... von 15.50 an
Herren-Sport- und Reisemützen ..... von 6.50 an
Schwedenmützen für Knaben ..... von 5.90 an

Parfümerie-Abteilung

Hartspiritus, große Dose 2.50
Handschuhe aus Frottierstoff 2.25
Handschuhe aus Frottierstoff 3.00 4.50
Gummi-Schwämme 16.00
Bürstengarnituren 48.00 59.00 118.00
Parfüms in Geschenkpackung 4.75, 5.50,
Nagelpflege-Garnituren Stck. 8.00, 11.00, 28.00, 40.00
Weihnachts-Nippes 1.50, 2.25, 4.00, 7.50

Schirme

Damen- und Herren-Schirm baumw. Taffet m. fester Kante, Naturstocksortiment 39.00
Damenschirm Gloria, solide, haltbare Qualität mit aparten Naturstöcken 57.00
Herrenschirm 60.00
Damenschirm, vorzügliche Halbseide mit geschmackvoll. Naturstöcken 69.00
Herrenschirm 72.00
Eleganteren Herren- und Damenschirme

Unterröcke

Unterrock aus schwarzem Satin mit warmem Futter 74.00
Unterrock aus gestr. Moirette mit gezogenem Ansatz 85.00
Unterrock a. weicher, schillernder Seide, Ansatz gezogen u. Säumchen-Garnierung 125.00
Unterrock aus Seidentrikot mit plissiertem Ansatz, Hohlsaum und Säumchen 155.00

Eine bedauerliche Rückständigkeit.

Unsere Zeit räumt mit Althergebrachtem auf, mit einer Schnelligkeit, die manchmal beängstigend ist. Aber eine Rückständigkeit, die längst in die Rumpelkammer gehört, hat sie vergessen.

Das sind die veralteten, unschönen, flachen oder geraden Augengläser. Es ist erstaunlich, wie viele man noch davon sieht, obgleich sie den Augen nur recht schlechte Dienste leisten im Vergleich zu den weitaus gefälligeren und besseren gewölbten Punktorik-Gläsern.

Daran haben zum Teil allerdings die Krankenkassen schuld, die sich immer noch nicht entschließen konnten, diese weitaus besseren, allerdings auch teueren gewölbten Punktorik-Gläser ihren Mitgliedern zu liefern.

Ist es da ein Wunder, wenn diese alten flachen Augengläser heute schon den Beinamen der Krankenkassen-Gläser tragen? Welcher Mensch von gesundem Urteil wird sich durch Tragen solcher Gläser noch dem Verdacht aussetzen wollen, er wäre für einen persönlichen Gebrauchsgegenstand, der außerdem noch bestimmt ist, den Ehrenplatz mitten in seinem Gesicht einzunehmen, ganz allein auf das Wohlwollen seiner Krankenkasse angewiesen. Dazu kommt noch, daß mit diesen Gläsern noch erhebliche Unzuträglichkeiten verbunden sind. Die Ränder stehen bei den geraden Gläsern viel weiter von den Augen ab, als die Gläsermitten. Dies sieht nicht nur wirklich unschön aus, sondern die Augen sind genötigt, beim Blicken durch den Rand sich anders anzupassen, als beim Sehen durch die Mitte, denn die Wirkung eines Brillenglases ändert sich erheblich mit der größeren Entfernung vom Auge. Da nun die Augen sowohl beim Umherblicken als auch beim Lesen fortwährend ihre Stellung ändern, so müssen sie auch ihre Anpassung an das Glas jeweilig ändern. Dies bedingt eine erhöhte Anstrengung und somit vorzeitige Ermüdung der Augen, also eine unnötige Ueberlastung. Aber nicht bloß mehr Ruhe hat das Auge unter den gewölbten Punktorik-Gläsern, sondern sie machen unzweifelhaft auch einen besseren Eindruck. Sie verleihen dem Gesicht etwas Gefälliges, ja sie machen geradezu schöner, wie eben alles Zweckmäßige. Es ist eine Kunst, die beim Optiker Ruhnke besonders gepflegt wird, jedem Gesicht ein gefälliges Glas anzupassen. Damit ist nicht allein der korrekte sogenannte orthozentrische Sitz gemeint, auf den wird bei Optiker Ruhnke unter allen Umständen der größte Wert gelegt, sondern jene Harmonie, die durch Form und Größe erzielt werden kann, die aber einem Antlitz den Ausdruck von etwas Eigenem zu verleihen vermag. Die unklare Erkenntnis, daß ein gut geformtes, kleidsames Augenglas einen sozusagen gebildeten Ausdruck zu verleihen vermag, hat wohl viel dazu beigetragen, daß unreife Jünglinge so gerne Augengläser tragen, ohne solche zu benötigen. Wer aber Gläser tragen muß, der sollte auch nicht rückständig damit sein und jetzt noch die veralteten Krankenkassengläser tragen. Sie kleiden nicht und taugen wenig. Wer aber gut angepaßte geschmackvolle Augengläser und dazu leicht und richtig sitzende Fassungen haben will, der scheue auch die Mehrausgaben nicht und verschaffe sich recht bald bei Optiker Ruhnke in seinen unter aufgeführten 22 Groß-Berliner Geschäften die von ihm fabrizierten Punktorik-Gläser, die kleidsam und passend sind.

Um unnötige Nachfragen zu vermeiden, folgen nachstehend unsere Geschäftsadressen: C: Am Alexanderplatz, Am Spittelmarkt. W: Leipziger Straße 113, Friedrichstr. 193a, Linkstr. 1. O: Frankfurter Straße 113, Friedrichstr. 106. N: Invalidenstr. 164, Invalidenstr. 117, Chausseestr. 72, Schönhauser Allee 81, Friedrichstr. 106. SW: Belle-Alliancestr. 4. NW: Friedrichstr. 150. SO: Oranienstraße 44. Charlottenburg: Joachimsthaler Straße 2, Tauentzienstr. 15. Friedenau: Rheinstraße 18. Wilmersdorf: Berliner Str. 132-133. Schöneberg: Hauptstr. 21. Neukölln: Bergstraße 4.

Deutsche Nationalversammlung.

117. Sitzung, Montag, 24. November, 1 Uhr.

Am Regierungstisch: Erzberger.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation Arnstadt (Dnat.), Heinze (D. Vp.) betr. die **bedrohliche Gestaltung der Ernährungsfrage** infolge der schlechten Witterungsverhältnisse.

Ein Regierungsvertreter erklärt, daß der Reichswirtschaftsminister die Interpellation wahrscheinlich am nächsten Sonnabend beantworten werde.

Die Reichsabgabenordnung.

Die zurückgestellten Abstimmungen können wegen der schwachen Besetzung des Hauses noch nicht vorgenommen werden. Der Präsident erklärt aber, daß er in Zukunft darauf nicht mehr Rücksicht nehmen werde.

Die Beratungen werden darauf beim dritten Abschnitt: Finanzämter, fortgesetzt. Danach bestimmt der Reichsfinanzminister den Sitz, den Bezirk und den Geschäftsumfang der Finanzämter.

Abg. **Siehr** (Dem.) bringt Beschwerden aus dem Osten, besonders aus Ostpreußen, vor.

Ein Regierungsvertreter sagt Berücksichtigung dieser Wünsche zu.

Nach § 22 haben Gemeinde-, Ortspolizei und sonstige Ortsbehörden den Finanzämtern Hilfe zu leisten, soweit dies zur Ersparung von Kosten oder Zeit zweckmäßig ist.

Abg. **Brodauf** (Dem.): Die Gemeinden wissen noch nicht, in welcher Weise sie in Anspruch genommen werden. Wenn die Gemeinden nicht herangezogen werden, so haben sie für eine große Zahl ihrer Beamten keine Beschäftigung.

Unterstaatssekretär **Moesle**: Im welchem Umfange die Gemeinden mit den öffentlichen Steuergeschäften befaßt werden sollen, läßt sich jetzt noch nicht überblicken.

Bei § 152, der besondere Vorschriften für die Bewertung von Grundstücken bringt, verlangt

Abg. **Ludewig** (Dem.) die Gleichstellung der Grundstücke mit Viehzucht und Obstbau mit landwirtschaftlichen Grundstücken.

Ein Regierungskommissar schließt sich der Auffassung an, daß die Grundstücke gleich zu bewerten seien.

Zu § 172, der das Erscheinen des Steuerpflichtigen vor dem Finanzamt behandelt, verlangt ein Antrag Düringer (Dnat.), daß dem Steuerpflichtigen schriftliche Mitteilung zugehen müsse, worüber er verhört werden soll.

Unterstaatssekretär **Moesle** erklärt, daß die schriftliche Mitteilung eine Erschwerung des Geschäftsgangs bedeute. Der Antrag Düringer wird gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Die zurückgestellten Paragraphen 5, 11 und 14 werden darauf mit unwesentlichen Aenderungen angenommen. — § 189 handelt von den

Anzeigepflichten.

Danach haben öffentliche und private Banken dem Finanzamt, in dessen Bezirk sich ihre Niederlassung befindet, ein Verzeichnis ihrer Kunden mitzuteilen und die bis zum 30. Juni und 31. Dezember jeden Jahres eintretenden Zugänge des Kundenbestandes anzuzeigen. Die Anzeigepflicht beschränkt sich auf Kunden, die im Inland einen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben oder Deutsche sind. Das Kundenverzeichnis ist nach dem Stande vom 30. Juni 1919 aufzustellen und mit den Zugängen bis zum 31. Dezember 1919, spätestens am 31. März 1920, einzureichen. Die Zugangslisten sind jedesmal spätestens am 31. März einzureichen. Die Zugangslisten sind jedesmal spätestens drei Monate nach Ablauf des Halbjahres einzureichen. Kunde im Sinne des Gesetzes ist, wer bei der Bank Wertsachen, ein verschlossenes Depot, ein Schließfach, ein Guthaben oder ein laufendes Konto hat. Als Banken gelten auch Sparkassen sowie alle Unternehmungen, die geschäftsmäßig Bankgeschäfte betreiben oder Wertsachen verwahren. Die Vorschriften gelten auch für Hinterlegungsstellen, Postscheckämter und Schuldbuchverwaltungen. Der Reichsfinanzminister kann Erleichterungen von diesen Vorschriften gewähren.

§ 189 wird unverändert angenommen.

Zu § 191, der von der Beistandspflicht der Behörden und berufsständischen Vertretungen handelt, liegt ein deutschnationaler Antrag vor. Die Verbände und Vertretungen von Betriebs- oder Berufszweigen von der Beistandspflicht auszunehmen, da die Heranziehung der Berufsverbände eine unnötige Belästigung, ja sogar Beunruhigung der Verbände bedeute.

Reichsfinanzminister **Erzberger**: Die Reichsfinanzverwaltung beabsichtigt nicht, die Gewerkschaften unter diesen Paragraphen zu stellen. — § 191 wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen unverändert angenommen.

Bei § 194, nach dem die Gewinnung und Herstellung von versteuerbaren Erzeugnissen dem Finanzamt angemeldet werden sollen, wünscht ein sozialdemokratischer Antrag, daß auch der Handel mit solchen Erzeugnissen unter diese Bestimmung fällt.

Abg. **Jungnickel** (Soz.): Auch der Umsatz muß unter die Steuer gestellt werden. Die Befürchtung, daß es zu einer unbequemen polizeilichen Kontrolle kommen könne, teilen wir nicht. Dagegen würde die Annahme unseres Antrages dem Reiche große Summen zuführen.

Abg. **Pohlmann** (Dem.): Wir sind der Meinung, daß die Erweiterung, die der Antrag vorsieht, beim Umsatzsteuergesetz erledigt werden kann.

Reichfinanzminister **Erzberger**: Ich bitte dem Antrag zuzustimmen. Im Westen sind

große Quantitäten englischer Zigaretten

nach Deutschland hineingebracht worden. Man spricht von 4 Milliarden Mark. Wir müssen in der Lage sein, den Kleinhandel mit Zigaretten genau kontrollieren zu können. Der sozialdemokratische Zusatz wird angenommen.

§ 205, der von dem Ermittlungs- und Festsetzungsverfahren handelt, wird nach unwesentlicher Aussprache mit geringfügigen Aenderungen angenommen.

§ 209 handelt von der Heranziehung dritter Personen zu einer Auskunft bei der Ermittlung von Steueransprüchen gegen bestimmte Personen. Ein Antrag Burlage (Z.) will das Finanzamt ermächtigen, in den Fällen des § 180 (Auskunftspflicht der Banken) durch Stichproben festzustellen, ob die Angaben steuerpflichtiger Kunden zutreffen.

Abg. **Ludewig** (Dem.) lehnt für seine Fraktion den Antrag ab.

Abg. **Jungnickel** (Soz.): Wir wollen die Geheimhaltung beseitigen. Wenn wir aber immer wieder zurückschrecken, werden wir dieses Ziel nicht erreichen. — Der Zusatz zu § 209 wird angenommen. Ebenso der ganze Paragraph in der veränderten Fassung.

Nach § 210 sollen, wenn der Steuerpflichtige keine ausreichende Aufklärung geben kann, Schätzungen stattfinden. Im Falle der Schuld des Steuerpflichtigen ist gegen die Schätzung nur die Beschwerde an das Landesfinanzamt zulässig. Ein Antrag Burlage (Z.) will diese Bestimmung auch auf den Fall der Verweigerung einer eidesstattlichen Versicherung ausdehnen.

Der Antrag zu § 210 wird angenommen.

Bei § 212 beantragt

Abg. **Simon-Schwaben** (Soz.), bei Neuveranlagungen auch die Erbschaftssteuer in Betracht zu ziehen.

Der Antrag wird angenommen.

Abg. **Taucher** (Zentr.) beantragt eine neue Bestimmung, wonach ein Rechtsirrtum in Steuersachen als Strafausschließungsgrund gelten soll.

Abg. **Braun-Franken** (Soz.): Wir sind selbstverständlich für diesen Antrag, denn gerade die Nichtbesitzenden kennen häufig die Gesetze nicht, da sie durch ihre geringere Schulbildung gegenüber den Besitzenden benachteiligt sind. Wir beantragen aber diese Bestimmung auf drei Jahre zu beschränken. Während dieser Zeit wird aus der Praxis die Kenntnis des Gesetzes auch in weitere Volksschichten dringen.

Der Antrag Taucher wird angenommen, die Beschränkung auf drei Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Abg. **Katzenstein** (Soz.): Den Unbemittelten, der wegen einer geringen Steuerhinterziehung bestraft wird, trifft die Mindeststrafe von 50 M. sehr hart. Wir beantragen daher, diesen Mindestsatz auf 20 M. zu ermäßigen.

Der Antrag wird angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird angenommen. Zum letzten Paragraphen, § 450, beantragt der Ausschuß eine Entschließung, außer dem Reichsrat auch noch einen ständigen Ausschuß von 10 Mitgliedern der Nationalversammlung an der Schaffung der Ausführungsbestimmungen der Reichsgesetze zu beteiligen.

Abg. **Katzenstein** (Soz.): Wir beantragen, statt Reichsgesetze, nur Reichssteuergesetze zu sagen, sonst ist der Ausschuß mit Arbeiten überlastet.

Unterstaatssekretär **Moesle** legt Verwahrung dagegen ein, daß das Finanzressort auf diese Weise unter ein Ausnahmerecht gestellt wird.

Abg. **Katzenstein** (Soz.) beantragt, die Abstimmung über die Resolution bis zur dritten Lesung auszusetzen.

Das Haus beschließt nach diesem Antrag. Damit ist die zweite Lesung der Reichsabgabenordnung erledigt.

Das Haus vertagt sich.

Dienstag 1 Uhr: Anfragen, Gesetzentwurf über die Abänderung des Belagerungszustandes. Schluß 6.30 Uhr.

Groß-Berlin

Haut ihm!

Wilhelm Liebknecht hat diesen Ruf einmal kennzeichnend für die Berliner Zuhälter genannt — damals, als ihm in Leipzig ständig Leibesgefahr von nationalistischen Rohlingen drohte und als schließlich mal auch seine Wohnung von verhetzten — im Parteikampf zwischen Eisenachern und Lassalleanern verhetzten — Arbeitern mit Steinen beworfen und eines seiner Kinder in der Wiege fast getroffen worden wäre.

Der Vorfall in der sonntägigen U. S. P.-Versammlung im Gewerkschaftshause erfordert doch noch ein paar Worte. Ein Mensch, der in einer öffentlichen Versammlung stenographiert, soll aufgeklärten Berliner Arbeitern schon verdächtig sein? Kann irgend jemand verlangen, daß Reden in einer öffentlichen Versammlung geheim bleiben sollen? Kann nicht das Stenographieren der Uebung dienen? Kann es nicht eine Liebhaberei sein? Und wenn der Mann sogar ein Spitzel wäre und man ihn schon photographieren will, warum behält ihn dann der Vorsitzende nicht so lange unter seinem Schutz? Mit welchem Recht wird er durchsucht und werden ihm Lichtbilder weggenommen? Der Vorsitzende einer öffentlichen U. S. P.-Versammlung ist sicherlich ein bewährtes Parteimitglied, ein in seinen Kreisen bekannter Vertrauensmann. Ihm steht dafür, daß er den „Verhafteten" einer Gruppe von Rohlingen anheimfallen ließ, keine Entschuldigung zur Seite. Es ist das besondere Pech der U. S. P., daß sich ihr solche Elemente anheften; sie und besonders ihr Berliner Organ sind daran leider nicht unschuldig, denn niemals mißbilligen sie solche Exzesse Nichtuniformierter, desto mehr aber ihre Abwehr. Wir wären auch gar nicht überrascht, wenn die „Freiheit" diese zur Reinigung des öffentlichen Lebens bestimmten Zeilen in eine Solidaritätserklärung mit Spitzelei umfälschen würde, aber das wäre, mit der freieren „Freiheit" gesprochen, „schleimiger Lügendreck".

Die „Schönheitsabende" in der Motzstraße.

Der Leiter der Zentralstelle zur Bekämpfung unzüchtiger Bilder und Schriften, hat sich über die Vorgänge in der Motzstraße folgendermaßen geäußert:

Das Treiben des Reimersschen Ehepaares wird im Publikum allgemein damit motiviert, daß es sich hier um Ausnutzung intimer Vorgänge zu einer schamlosen Art des Geldverdienens handelt, das ist jedoch nicht der Fall. Die Reimersschen Eheleute sind ein jung verheiratetes Ehepaar aus guter Familie, das sich in einer günstigen Vermögenslage befindet, also auf einen solchen Erwerb absolut nicht angewiesen ist. Nach Ansicht des Kriminalkommissars v. Behr handelt es sich hier um einen fast einzig dastehenden Fall von krankhafter Veranlagung. Die Eindrücke, die er sowohl bei dem „Schönheitsabend" selbst, als auch während der Vernehmung der Verhafteten erhielt, brachten ihn zu der Ueberzeugung, daß die Eheleute Reimers sexuell nicht normal sind. Beide zeigten bei dem Verhör keine Spur von Reue oder Bedrücktheit, sondern bekannten sich frei zu ihrer perversen Veranlagung, das heißt zu einer Schaustellung ehelicher Intimitäten vor fremden Leuten. Wie weit diese krankhafte Verirrung führte, geht auch daraus hervor, daß Reimers die obszönen Bilder nicht nur verkaufte, sondern auch an Freunde und Bekannte einfach verschenkte, um ihnen eine Freude zu bereiten. Das ganze Verhalten der verhafteten Eheleute, die sich übrigens zärtlich lieben, zeigt soviel Merkmale von Anormalität, daß man sie, ohne damit Klassenjustiz zu üben, eher dem Psychiater, als dem Strafrichter überweisen müßte. Es wäre dringend erwünscht, daß nicht nur die Kriminalisten sich mit diesem interessanten Fall weiter beschäftigen, sondern daß auch medizinische Sachverständige sich zu dieser Frage

Montrose.

29] Detektivroman von Sven Elvestad.

Der nächste Tag brachte mehrere unerwartete Ereignisse. Die Polizei hatte an diesem Tag eine gute Presse, dank der Verhaftung von Arnold Singer, was die Zeitungen als eine gute Detektivtat bezeichneten. Die Journalisten hielten nicht mit ihrer Meinung zurück, daß man hier wahrscheinlich den Hauptverbrecher der Bande gefaßt habe. Im übrigen waren die Zeitungen voll von Bemerkungen über das Privatleben von Abbé Montrose, auf das man nicht den geringsten Schatten werfen konnte. Man pries seine wissenschaftliche Gründlichkeit, seine Wohltätigkeit und seinen Fleiß, und bedauerte, daß ein unsanftes Schicksal diesen angesehenen Gelehrten allzu zeitig hingerafft habe.

Den Mord, der an Strantz, dem verrückten Professor begangen worden war, hatten bisher nur vereinzelte Zeitungen gebracht. Man hatte den Zusammenhang zwischen diesem Mord und dem Verbrechen in Abbé Montroses Bibliothek noch nicht recht kapiert. Eine der Zeitungen berichtete jedoch, daß der Ermordete als Gartenarbeiter in Abbé Montroses Garten gearbeitet habe und knüpfte daran eine poetische Bemerkung. Sie schrieb:

„Es ist, als ob ein mystischer Tod die Menschen verfolge, die in diesem Frühjahr das Lenzesbrausen in Abbé Montroses Garten erlebt haben. Erst wurde der Abbé selbst eines Nachts getroffen, als die Bäume in ihrem ersten zarten grünen Flor standen. Darauf suchte der Tod einen der Arbeiter heim, der sein Teil dazu beigetragen hatte, den Garten für den Einzug des Frühlings empfänglich zu machen. Wird die Todessense noch mehr niedermähen, bevor der Garten in seiner vollen Pracht steht . . .?"

Merkwürdigerweise beschäftigte Asbjörn Krag dieser poetische Erguß, als er am Morgen durch die schmiedeeiserne Gitterpforte den Garten des Abbé betrat. Im Laufe der letzten vierundzwanzig Stunden hatte der Frühling dort große Fortschritte gemacht. Das Laub war dichter und saftiger grün geworden, und ein milder Südwind strich langsam durch die Bäume, mit jenem unvergleichlichen Frühlingsbrausen, das die Gemüter der Menschen mit sehnsuchtsvoller Wehmut füllt und sie die Enge und Unbarmherzigkeit des Lebens intensiver empfinden läßt. Etwas geheimnisvoll Tönendes lag in dem einförmigen Gesang dieser Jahreszeit. Krag dachte an den Mann, der jetzt verschwunden war, der aber sonst zur Frühjahrszeit unter diesen Bäumen gelustwandelt hatte, und es war ihm, als ob er in einer mystischen Ahnung etwas von der Seele des Rätsels in dem Sausen der Baumkronen hörte. Es war, als ob eine geheimnisvolle Stimme, die von weit her kam, hier auf ihrer stillen Wanderung eingefangen ward und tönenden Ausdruck bekam. Der Duft des sprießenden Gartens erinnerte ihn an die übertriebene und perverse Blumenpracht in dem elenden Zimmer des verrückten Professors; und wieder war es ihm, als ob der Blumenduft ihm die unbarmherzige Vision von Kirchhof und Tod näher brachte . . . Kein Mensch war im Garten, der Frühling breitete sich in seiner Alleinherrschaft und Fülle von der tiefen schwarzen Erde bis zu den höchsten Baumkronen.

Als Asbjörn Krag sich der Wohnung des Abbés näherte, sah er, daß noch alles wie am vorhergehenden Tage war, als er das Haus verlassen hatte. Noch hing das zerschlagene Fenster schief in seinen rostigen Angeln, und unten auf dem gelben Sand blitzten die Glasscherben wie Silber in der Sonne. Krag ging durch die breite Haustür und begab sich zur Bibliothek, wo ebenfalls noch alles unberührt stand. Er machte eine Runde durch die Zimmer und betrachtete die verschiedenen Gegenstände, die mit dem Verbrechen im Zusammenhang standen: den zerschmetterten Schrank, die umgeworfenen Stühle, das zerbrochene Tintenfaß und all die kleinen Gegenstände, die während des Kampfes durcheinander geworfen waren. Er untersuchte auch die Blutspuren, die hier und dort zu finden waren: auf dem Teppich, dem Schreibtisch und — mit heimtückischer Deutlichkeit — auf dem weißen Feld der Tür. Schließlich sammelte er alles in einem Ueberblick, als ob er durch das schweigende Zimmer, dessen Verstörtheit eine abgebrochene aber gewaltsame Bewegung verriet, eine Vorstellung von dem Geschehenen erlangen wollte. Eines wurde ihm klar — daß der Kampf, der hier ausgekämpft worden war, ein Kampf auf Leben und Tod gewesen war, Stühle hatten als Waffen gedient, Tinte floß wild umher, die zahlreichen Blutspuren deuteten darauf, daß Messer in Tätigkeit gewesen waren . . . Aber, dachte Krag, indem er einen Gedankengang vollendete — Arnold Singers Anzug hatte keinen Riß, keinen Blutfleck gehabt.

Darauf ging der Polizeibeamte an die Ausführung seiner eigentlichen Absicht: Er untersuchte alle Schlösser und es wurde ihm sofort klar, daß seine Annahme betreffs der Schlüssel, die er in dem Zimmer des verrückten Professors gefunden hatte, richtig gewesen war. Es war Abbé Montroses Schlüsselbund. Dieser Umstand bestätigte die Mitschuld des verrückten Professors; wahrscheinlich hatte er sich beim Kampf der Schlüssel bemächtigt, oder auch . . . und bei diesem Gedanken erbebte Krag — oder auch gehörte dieses Schlüsselbund zu den Gegenständen, die der entführte Abbé Montrose, tot oder lebendig, bei sich getragen hatte.

Krag hat bald den Schlüssel zur Haustür gefunden, er fand auch die Schlüssel zu den anderen Türen, zum Bücherschrank, Schreibtisch, Kleiderschrank, sogar zur Küchentür, zum Weinkeller und zum Treibhaus. Vier Schlüssel aber blieben übrig, deren Verwendung er sich nicht erklären konnte. Es war ein Nachschlüssel mit dem Stempel, Nummer 22 470, ein gewöhnlicher Haustürschlüssel, ein Schrankschlüssel (oder Schubladenschlüssel) und ferner ein kleiner, kunstvoll geschmiedeter Schlüssel, dessen eigentümliche Form verriet, daß er zu einem wertvollen alten Schrein gehörte.

Asbjörn Krag löste diese vier Schlüssel von dem Bund, behielt sie in der Hand und betrachtete sie lange. Sie überzeugten ihn davon, daß es ein Geheimnis gab, das sich nicht auf die zerstörte Bibliothek und den frühlingsbrausenden Garten allein beschränkte.

Krag hatte sich mit dem Schlüssel in der Hand in einen Lehnstuhl des Abbés niedergelassen. Von seinem Platz aus hatte er Aussicht über den Garten und den breiten Kiesweg, der von dichten Bäumen beschattet, zum Treibhaus führte, dessen blitzendes Glasdach zwischen den Bäumen sichtbar war. Er fühlte den kalten Stahl der Schlüssel zwischen seinen Fingern und hatte ein klares instinktives Gefühl, daß, wenn er diesen kalten Stahlschlüsseln folgen könnte, wohin sie gehörten, er zum Kern, zur Lösung des Geheimnisses durchdringen würde . . . Er würde an eine Tür kommen, die Tür mit diesem Schlüssel öffnen — und was würde ihn drinnen erwarten? Ein Toter? Ein Sterbender? Ein Lebendiger, ein Glücklicher? Wieder war es der Verschwundene, der ihn beschäftigte, der unerträgliche Gedanke: Warum ist der Abbé mit fortgeschleppt worden, warum ist er nicht hier?

Da erreichte ein schwacher Laut aus dem Garten sein Ohr. Er blickte auf.

Zwischen den Bäumen zeigte sich eine menschliche Gestalt, die sich gleichsam aus dem Schatten löste.

Die Gestalt kam näher.

Es war ein schwarz gekleideter Herr von priesterlichem Aussehen, der sich der Bibliothek näherte, und, indem er aus dem Schatten trat, in starker Sonnenbeleuchtung auf dem gelben Sand stand. (Forts. folgt.)

näher äußerten. Ueberaus interessant war die Zusammensetzung des Publikums, das die Polizei in der Motzstraße vorfand. Unter den Anwesenden befanden sich ein Pfarrer, ein Arzt, mehrere Kaufleute, einige Monteure und Dreher sowie vier verheiratete Frauen aus guter bürgerlicher Gesellschaft.

Auf der Spur der Liebenwalder Mörder.

Bei ihren Ermittelungen zur Aufklärung des Raubmordes, der an der Rentierfrau Bergemann verübt wurde, fand die hiesige Kriminalpolizei eine Spur, die nach dem Westen Berlins führte. Die Ermittelungen ergaben, daß hier am Freitag abend um 7 Uhr an der Ecke der Nollendorf- und Ziethenstraße drei Männer mit einem Einspänner hielten und herumfragten, wo sie ihr Gespann wohl unterstellen könnten. Sie erzählten verschiedentlich, daß sie seit 5 Uhr früh unterwegs seien. Sie gingen dann in den Bouillonkeller von Lohmann. Hier bot einer von ihnen dem Kellner Lewandowski das Pferd zum Kauf an. Später fand sich dann ein Mann in der Gegend, der mit den Leuten auch um das Pferd handelte, in der Annahme, daß es sich um ein redliches Geschäft handele. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte Pferd und Wagen und forscht nun nach den Männern. Einer von ihnen nannte sich Arbeiter Karl Brückner und erzählte, daß er bis jetzt in Reitwein bei Lebus gearbeitet habe. Der zweite, der sich für einen Grobschmied Willi Schmidt ausgab, will in Berlin gearbeitet haben. In Gesprächen erwähnte er, daß seine Mutter hier in Berlin wohne. Brückner ist 1,66 Meter groß, hat ein gesundes, volles Gesicht und einen Anflug von dunkelblondem Schnurrbart und trug einen abgeschabten, feldgrauen Militärmantel mit der Nr. 18 auf den Achselstücken. Er ist etwa 22 Jahre alt. Der zweite, ein Mann von etwa 25 Jahren, ist etwas größer, etwa 1,75 Meter und bartlos, hat ein hageres Gesicht und einen etwas gebückten Gang. Auf der linken Hand hat er zwischen Daumen und Zeigefinger eine Tätowierung, die ein von einem Pfeil durchbohrtes Herz darstellt. Alle, die über die drei verdächtigen Männer irgend etwas mitteilen können, werden ersucht, sich bei Kriminalkommissar Lehnerdt im Polizeipräsidium, Hausanruf 601, unverzüglich zu melden. Ob die Namen, die die Männer angaben, richtig sind, steht sehr dahin. Der Kellner, der mit dem einen wegen Verkaufs des Pferdes unterhandelte, wurde wegen Verdunkelungsgefahr einstweilen in Gewahrsam genommen.

Wegen eines Deckeneinsturzes wurde die Berliner Feuerwehr am Montag nach der Berliner Maschinenbau A.-G., vormals Schwartzkopff & Co., Chausseestr. 88 alarmiert. Dort war infolge einer Ueberlastung der Decken mit Messingplatten die Decke des ersten Stockwerks und dann die des Erdgeschosses in den Keller gestürzt. Anfänglich befürchtete man den Einsturz des Quergebäudes auf dem 3. Hofe. Diese Befürchtung traf nicht zu. Es konnte auch bald festgestellt werden, daß Menschenleben nicht in Gefahr schwebten. Sämtliche in dem gefährdeten Quergebäude tätigen Gespanne hatte man rechtzeitig gewarnt und hatten sich in Sicherheit gebracht. Im Keller sah es natürlich sehr wüst aus. Wegen weiterer Einsturzgefahr mußte die Unfallstelle abgesperrt werden.

Nach einem Einbruch erschossen wurde in der vorvergangenen Nacht ein 24 Jahre alter, aus Elbing gebürtiger Arbeiter August Frischmut. Er wurde in der Amsterdamer Str. 26 auf frischer Tat überrascht und entfloh. Als er auf wiederholten Anruf nicht stand, gab der Beamte einen Schuß auf ihn ab und traf ihn in die Brust so schwer, daß er im Paul-Gerhardt-Stift bald nach der Aufnahme starb.

Der Leiter der Cöpenicker städtischen Werke Kleemann, der wegen verschiedener ihm zur Last gelegten Verfehlungen verhaftet worden war, ist jetzt aus der Haft entlassen worden, nachdem die Untersuchung abgeschlossen ist. Die angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß von den gegen Kleemann erhobenen Beschuldigungen nur ein Fall hat feststellen lassen, auf welchen hin hat Anklage erhoben werden können. Es handelt sich hierbei um den Verkauf von Glühstrümpfen an die Auergesellschaft, der Kleemann einen Verdienst von 24 000 M. eingebracht hat.

Auf dem Stiftungsfest des Brauerei- und Mühlenarbeiter-Verbandes am 15. d. Mts. im Gewerkschaftshaus wurden ein Manschettenknopf und eine lederne Damenhandtasche gefunden; abzuholen bei Fritz Storz, Stolpische Str. 8; bezüglich der verlorenen Eintrittskarten wird Frau Riemer um ihre Adresse gebeten, Zörn, Arbeiterrat der Schultheiß-Betriebe.

Der Tauentzien-Palast der Ufa, die früheren Tauentzien-Palast-Lichtspiele, eröffnet am 5. Dezember den neuen Betrieb mit dem May-Film-Zyklus „Die Herrin der Welt".

Neukölln. Volkshochschule. Vielfachen Wünschen entsprechend werden die Sprachkurse um weitere 5 Doppelstunden fortgesetzt. Die Kurse finden von nächster Woche an zu denselben Stunden und an den gleichen Tagen in der Realschule, Boddinstraße 34/41, statt.

1 054 000 M. Erwerbslosenunterstützung wurden im Monat Oktober von der Stadt an die hiesigen Erwerbslosen bezahlt, was einer täglichen Ausgabe von 39 000 M. entspricht.

Der Lichtbildervortrag „Hans Huckebein" wird vom Jugendamt noch einmal am Mittwoch, 5 Uhr, in der Aula der 1. Gemeindeschule wiederholt. Eintrittsgeld 10 Pfennig. Der Vortrag ist bestimmt für Kinder im Alter von 6 bis 9 Jahren.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Berlin. Milch wie am 24. — 3 Päckchen Milchsüßspeise (P).

Lichterfelde. 300 g Kartoffelmehl auf Nr. 101 und 102 der Lebensmittelkarte bis zum 29. November. Inländ. Milchsüßspeisen, Bohnen mit Fett (Pork u. Beans) in den hiesigen Kolonialwarengeschäften. Ausländ. Dörrzwiebeln in den Kolonialwaren- und Gemüsegeschäften. 7 Pfund Kartoffeln.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

3. Abt. Alle Bezirke jenseit der Potsdamer Bahn bis zum Halleschen Tor am Mittwoch 7½ Uhr: Zahlabend bei Dittschlag, Schöneberger Str. 16. Referent: Ruben. Bezirke 36, 37, 38, 39 und 40 im Lokal Lützowufer 20 am Mittwoch, abends 7½ Uhr.

4. Abt. Morgen abend 7½ Uhr im Nationalhof, Bülowstr. 37: Zahl- und Diskutierabend. Referent: Genosse Dr. Caspari.

5. Abt. Heute abend 7½ Uhr, bei Keulner, Hagelberger Str. 20a: Frauenabend. Vortrag des Genossen Heilbutt.

8. Abt. Die Zahlabende finden in diesem Jahre noch wie bisher statt.

12. Abt. Mittwoch abend 7 Uhr Zahlabend bei Hentschel, Naunynstraße 38, Rüge, Waldemarstr. 22, Schugat, Muskauer Str. 23, Krause, Mariannenplatz 22, Weitzer, Wrangelstr. 22, Fröhlich, Muskauer Str. 1.

13. Abt. Mittwoch abend 7 Uhr Zahlabend bei Stein, Buckower Str. 1, Miespodzianl, Brandenburgstr. 54, Treppen, Alexandrinenstr. 134, Kaftan, Gitschiner Str. 62.

14. Abt. Mittwoch abend 7 Uhr Zahlabend bei Radtke, Neue Jakobstraße 1, Krieger, Engelufer 13.

15. Abt. Mittwoch abend 7 Uhr Zahlabend bei Krüger, Langestr. 25, Janz, Wallnertheaterstr. 44, Großmann, Weberstr. 24a.

27. Abt. Heute Sitzung der Bezirksführer und Betriebsvertrauensleute, abends 7½ Uhr bei Dobroslaw, Swinemünder Str. 11; Ecke Arkonaplatz.

28. Abt. Morgen abend 7½ Uhr: Zahlabend in den Bezirkslokalen. Für die Bezirke 243a und 243b im Lokal Choriner Str. 52.

29. Abt. Mittwoch abend 7 Uhr Zahlabend bei Fenfel, Danziger Str. 25, Dannert, Schliemannstr. 24, Burg, Prenzlauer Allee 180, Blase, Dunckerstr. 9, Rochhaus, Schliemannstr. 39.

32. Abt. Mittwoch abend 7½ Uhr Zahlabend bei Heubeck, Schönhauser Allee 65, Blessin, Stargarder Str. 3, Katter, Gleimstr. 45.

33. Abt. Morgen abend 7½ Uhr: Zahlabend bei Haack, Swinemünder Str. 53, Gabriel, Demminer Str. 15, Gillwald, Putbuser Str. 24, Schraebel, Grünthaler Str. 13.

34. Abt. Mittwoch abend 7 Uhr Zahlabend bei Goldbach, Vinetaplatz 7, Obiglo, Stralsunder Str. 11, Fiek, Putbuser Str. 5, Opitz, Bernauer Str. 13, Greulich, Gartenstr. 46.

36. Abt. Zahlabend: Mittwoch, abends ½ 8 Uhr, bei Dunke, Ackerstraße 2; Döll, Bergstr. 72; Bärwalde, Schlegelstr. 8; Betrau, Pflugstr. 1 und Bohenstr. 19.

37. Abt. Morgen abend 7½ Uhr: Zahlabend bei B. Heimann, Stephanstr. 5; P. Tschammer, Rathenower Str. 74; G. Borges, Lehrter Straße 18/19.

38. Abt. Mittwoch abend 7 Uhr Diskussionsabend bei Trümper, Flensburger Str. 3, Fahnig, Spenerstr. 20, Schäfer, Hinderfinstr. 1.

Schöneberg. Heute abend 7½ Uhr, in der Aula der Schule in der Feurigstraße: Frauenversammlung. Vortrag des Gen. Rabenow über Wohlfahrtspflege.

Wilmersdorf. Heute abend 8 Uhr: Mitgliederversammlung in der Aula des IV. Lyceums, Weimarischestraße, Ecke Mainzer Straße.

Friedenau. Mittwoch, 7½ Uhr, in der Aula des Gymnasiums am Maybachplatz: Mitgliederversammlung. Gen. Stampfer: Was ist seit dem 18. November 1918 geschehen?

Lankwitz. Mitgliederversammlung Mittwoch abend 8 Uhr, Restaurant Hermann Piehl, Kaiser-Wilhelm-Str. 34.

Lichtenberg. Zu einer wichtigen Parteiarbeit treffen sich die Genossen und Genossinnen am Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, in folgenden Lokalen: 2. Viertel: Stöber, Nunastr. 29; Schulz, Finowstr. 10; Tegtmeier, Kronprinzenstr. 13; Brunn, Oderstr. 1. 3. Viertel: Fröhlich, Sonntagstraße 28; Schulz, Lehndachstr. 22; Neander, Boxhagener-, Ecke Holteistraße. — 1. Viertel: Die Genossen beteiligen sich im 3. Viertel. — **Die Märchenabende** finden jeden Mittwoch, pünktlich 4 Uhr, in den Schulen: Marktstraße, Siegfriedstraße, Rückstraße und Kronprinzenstraße statt.

Oberschöneweide. Morgen abend 7½ Uhr, im Lokal von Drake, Wilhelminenhof-, Ecke Klarastraße: Mitgliederversammlung.

Grünau. Morgen abend 8 Uhr bei Mudeh, Friedrichstr. 3.: Mitgliederversammlung.

Borsigwalde. Mittwoch 8 Uhr: Frauenleseabend bei Jaschenski, Neue Ernststr. 5.

S. P. D.-Werbeausschuß der Angestellten. Waren- und Kaufhäuser, Textilindustrie und Handel, Holz- und Möbelindustrie, Chemische Industrie und Handel, Brauereien, Tabakindustrie und -handel, Zeitungen, Buchhandel, Buchdruckereien. In diesen Berufen tätige Parteigenossen werden dringend gebeten, sich zur Mitarbeit zur Verfügung zu stellen und ihre Adressen sowie die ihrer Berufskollegen, welche Parteigenossen sind, einzusenden.

Vereinigung sozialistischer Lehrer und Lehrerinnen. Wichtige Sitzung der S. P. D.-Fraktion Mittwoch abend 6 Uhr, Gemeindeschule Hinter der Garnisonkirche, Zimmer 26. Erscheinen dringend nötig.

Jugendveranstaltungen.

Zentralverband der Angestellten. Jugendsektion, Abteilung Osten. Dienstag, den 25. November, abends 7½ Uhr. Versammlung in den „Andreas-Festsälen", Andreasstr. 21. Vortrag des Herrn Dr. Lier über „Darwinismus".

Niederschöneweide. Jugendfreunde und -Freundinnen! Heute abend 7 Uhr findet in der Gemeindeschule Berliner Straße die Eröffnung des Jugendheims, verbunden mit einem Unterhaltungsabend, statt. Die Parteigenossen werden gebeten, ihre schulentlassenen Söhne und Töchter darauf aufmerksam zu machen.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Zentralstelle für Einigung der Sozialdemokratie. Mittwoch 7 Uhr: Versammlung im Restaurant Amboß, Lausitzer Platz 7. Gäste willkommen.

Sozialistische Studentenpartei. Der öffentliche Vortrag von K. A. Wittfogel und Rudolf Leonhard: „Die Aufgabe des deutschen Studenten in der Gegenwart" findet am Mittwoch 7 Uhr in der Universität, Aud. 122, statt. — **Oeffentliche Sport- und Turnerversammlung.** Mittwoch abend 7 Uhr spricht in der Schulaula, Reinickendorf-Ost, Pankower Allee, Gen. Hildesheimer über: „Arbeiter- oder Volkssport?" — **Der Friedensvertrag von Versailles** ist der Inhalt einer Vorlesung von Dr. O. Stillich an der Humboldt-Hochschule, Mittwochs, 8—9½, Georgenstraße 30/31. Beginn: 26. November. — **Kriegsgefangenenabteilung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten.** Ortsgruppe Schöneberg. Versammlung am Donnerstag, abends 7½ Uhr, in der Aula der Hohenzollernschule, Belziger-, Ecke Eisenacher Straße.

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland bis Mittwoch mittag. Mild, zeitweise aufklarend, jedoch überwiegend bewölkt, mit öfter wiederholten leichten Regenfällen und ziemlich frischen, südwestlichen Winden.

Gerichtszeitung.

Plündernde republikanische Soldatenwehr? Die Plünderung eines Herrengarderobengeschäfts in der Brunnenstraße während der Märzunruhen hatte vor dem außerordentlichen Kriegsgericht des Landgerichts I ein Nachspiel. Wegen Plünderns bzw. Landfriedensbruchs war der Schlosser Hans Funke angeklagt. — In der Nacht zum 5. März d. J. sammelte sich vor dem an der Ecke der Brunnen- und Bernauer Straße gelegenen Kleidergeschäft von Schachmann eine Menschenmenge an, die zum Teil in Militärlastwagen angekommen war. Die großen Schaufensterscheiben wurden eingeschlagen und Stoffe sowie eine Unmenge fertiger Anzüge auf die Straße geworfen und von der dort harrenden johlenden und schreienden Menschenmenge aufgerafft und weggeschleppt. Wie der Geschäftsinhaber, der seinen Schaden auf über 100 000 M. beziffert, bekundete, hätten sich bei der Plünderung auch Mitglieder der „Republikanischen Soldatenwehr" beteiligt. Auch der Angeklagte behauptete, daß er einen Anzug, den ihm ein Soldat der „Republikanischen Soldatenwehr" zugeworfen habe, aufgenommen habe und damit weggelaufen sei. — Der Anklagevertreter beantragte 1½ Jahr Gefängnis, während Rechtsanwalt Friese als Offizialverteidiger mit Rücksicht auf die Jugend und bisherige Unbescholtenheit die Mindeststrafe für ausreichend hielt. Das Gericht nahm ebenfalls an, daß der Angeklagte durch böse Beispiele älterer Leute verführt worden sei und erkannte auf die gesetzliche Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis.

Geschäftliche Mitteilungen.

Stiefelkönig. Das bekannte Schuhhaus, Inh. H. Klausner, in der Friedrichstr. 131, zwischen Weidendammer Brücke und Oranienburger Tor, hat z. Zt. wieder ein großes Lager eleganter und preiswerter Stiefel.

Briefkasten der Redaktion.

Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage füge man einen Buchstaben und eine Nummer bei. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. Eilige Anfragen trage man in der Juristischen Sprechstunde, Lindenstr. 3, I. Hof parterre links, vor. Schriftstücke und Verträge sind mitzubringen.

Sprechzeiten der juristischen Sprechstunde: Montag, Mittwoch und Freitag 2—5 Uhr; Dienstag und Donnerstag 3—6 Uhr; Sonnabend 3—5 Uhr.

1888. P. D. Wenden Sie sich an den Verlag „Der Naturarzt", SW 61, Tempelhofer Ufer 22. — **G., Neukölln.** Bund der technisch-industriellen Beamten, NW Werftstraße 7. — **A. K. 8.** Zeitschrift für Binnenschiffahrt, Verlag Rudolf Mosse, Berlin.

Gewinn-Auszug
der
14. Preuss.-Südd. (240. Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse — 15. Ziehungstag — 24. November 1919

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 15000 M 120747
4 Gewinne zu 5000 M 64437 47864
70 Gewinne zu 3000 M 722 17130 27646 40728 48054 53309 54386 60453 73628 85030 96501 106879 109766 115796 117214 129941 140283 143463 149973 155421 167088 167276 169062 191504 192327 198766 200620 203205 203534 206068 208343 222565 224703 225637 230372
158 Gewinne zu 1000 M 2375 5750 10926 11580 12301 18607 21009 21829 21963 29022 29706 29772 33011 33850 36707 38939 43155 43809 47466 49878 50133 59366 59705 59942 61786 66411 76084 76477 76706 77322 81821 90479 95702 100939 101190 103615 108290 109445 109846 111127 112840 115157 115671 123510 126305 126739 129643 132738 133075 13340. 136772 137866 139660 144350 146470 149534 151368 152630 154437 157159 159773 160037 163921 171207 171610 172107 177366 178981 179881 181830 182486 182990 193575 212221 217434 217023 226156 228847 232753
192 Gewinne zu 500 M 184 6094 10958 15939 19335 37606 44238 46549 46858 50315 50846 51866 52549 55309 57951 57986 59552 61580 62737 64756 66370 68264 72621 73579 76902 82371 82534 84666 89936 94983 96079 99885 101860 108871 109764 110039 113003 113637 117013 119205 119417 121744 122948 123626 125584 129636 130819 130890 132766 133563 136822 137258 139136 143301 145064 147961 149481 151488 151621 153359 154391 155618 157346 158731 159019 163230 167905 171146 172490 176887 176776 178544 182922 190930 196283 200739 202373 202840 206607 206756 209044 210041 211996 212952 215296 215536 215361 216743 218620 219062 222658 225271 226061 228114 228872 230783

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 40000 M 107641
2 Gewinne zu 10000 M 90557
8 Gewinne zu 5000 M 63218 84536 99658 183796
62 Gewinne zu 3000 M 1013 18810 20384 30879 31600 34188 34758 35511 50010 64643 70724 80511 92413 94136 108573 105754 118073 118997 122351 131571 153969 153099 167618 170287 170426 174680 181025 187351 187335 195432 200241
176 Gewinne zu 1000 M 706 4935 8700 10049 10294 11926 18405 25403 25214 27207 27444 27659 30153 31977 32026 34655 37732 40390 44204 48131 49365 52435 53870 57985 55310 64928 65033 67602 70557 75392 79514 80443 82526 87994 89744 95416 95411 97715 99083 99574 103767 104593 107425 108323 110699 111211 115780 115706 116735 116776 117485 117992 119028 120675 124313 127027 130663 132679 133688 136391 136823 138237 142773 143534 151275 152276 153403 154831 155250 156064 163724 167627 168373 169431 171713 174590 178621 181079 181978 204666 205436 207983 209746 215061 218949 220097 220674 224961 226591
212 Gewinne zu 500 M 1120 4608 6519 12290 14478 17956 18347 20388 20937 21434 23738 28383 32205 33456 33620 36156 36102 38365 36460 39016 44620 46804 48818 50562 53053 58546 58389 61670 64119 64573 65030 65453 66578 66902 70619 71203 77112 78470 79430 81308 81387 82691 84055 85363 87908 90095 93033 93378 93344 93418 94444 95417 96858 99579 105825 110487 117854 118700 120988 122332 123489 124492 126781 127470 131964 132601 134030 142266 145046 146038 153990 155073 164613 167339 157480 159590 161540 163568 171050 172089 176313 179900 180695 187932 191042 192311 193216 196825 196387 196279 196993 198993 200283 200792 204038 237312 209991 210374 212994 220318 220385 221504 224100 228004 230307 231664

Opernhaus.
Violetta.
Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus.
Maria Stuart.
Anfang 6½ Uhr.

Direktion Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
7½: **Jaakobs Traum.**
Mittw. 7½: Jaakobs Traum.
Kammerspiele.
7½ Uhr: **Die Büchse der Pandora**
Mittw. 7½: Frühlings Erwachen

Theater i. d. Königgrätzer Straße
½8 U.: Schloß Wetterstein
Mittw.: Schloß Wetterstein
Donst.: Schloß Wetterstein
Freitag: Ein Traumspiel
Sonnb.: Schloß Wetterstein

Komödienhaus
7 Uhr: **Sie.**
Mittwoch: Sie.
Donnerstag: Sie.
Freitag: Liselott v. d. Pfalz
Sonnabend: Sie.

Berliner Theater
7.10 U.: **Bummel-Studenten**

Central-Theater
7½ Uhr: **Die Faschingsfee.**
Deutsches Opernhaus
7 Uhr: **Die Fledermaus.**
Die Tribüne
7½ Uhr: **„Die Wandlung."**
Eden-Theater
7¼ U.: **„U. A. w. g."**
Friedr.-Wilhelmst. Th.
7½ Uhr: **Gretchen.**
Kleines Theater.
7½: Die Neuvermählten.
Hierauf: Kinder-Ballett,
Ballettmstr. M. Zimmermann
Kl. Schauspielhaus.
7½ U.: **Albine und Aujust**
oder: Preut Euch d. Lebens
Komische Oper
7½ U.: **Liebeszauber.**
Lustspielhaus
Arnold Rieck in:
7½ Uhr: **Der Großstadt-Kavalier**
Metropol-Theater.
7 Uhr: Sybill
Neues Operettenhaus.
7½ U.: **Die Dame vom Zirkus.**
Schiller-Theat. Charl.
7½ U.: **Verschwörung des Fiesco**
Thalia-Theater
7½ U.: **Junger Sonnenschein**
Th. am Nollendorfplatz
3¾ U.: Die beiden Klingsberg.
7¼ Uhr:
Der Vogelhändler
Theater des Westens
7½ U.: **Die Frau im Hermelin**
Mittwoch 4: Max und Moritz.
Sonnt. 12 U.: Matinee „Anita".
Theater d. Friedrichstadt
7½ U.: **Schattenspiele.**
Wallner-Theater
7.15 Uhr **Eine Ballnacht.**

Residenz-Theater.
Tgl. 8 U. Heute z. 319. Male:
Das höhere Leben.
von Hermann Sudermann.
Mittwoch 4 U.: Rotkäppchen.
Sonnb. 4: Hänsel und Gretel.
Sonntag 4: Der gute Ruf.

Trianon-Theater.
Täglich ½8 Uhr:
Maskerade.
Von Ludwig Fulda.
Mittwoch 4: Schneewittchen.
Sonnabend 4: Aschenbrödel.
Sonnt. 4: Der Lebensschüler.

Rose-Theater.
7½ Uhr:
Das Gesetz.

Walhalla-Theater.
7½ Uhr:
Am goldenen Horn.

Blauer Ssarafan
Russische Kleinkunstbühne
Bülowstr. 6.
D. deutsch-russ. Revue **Moskau i. Berlin**
Russ. Ballett und Balalaika.
Vorverkauf Theaterkasse 10—1, ab 6 abds. u. an der Theaterk. Wertheim, Leipz. S.

Casino-Theater
Lothringerstr. 37. Tägl. ¼8 U.:
Schniepels Lene
Berliner Volksstück i. 3 Aufz.
Vorher erstkl. Spezialitäten.
Viktor Litzek i. d. Op.-Sketch „Erwischt."
Stg. 3½: Ein sauberes Kleeblatt

Theater am Kottbuser Tor.
Tel.: Moritzplatz 14815.
Jed. Abend 7½ Uhr:

Elite-Sänger
9 ehem. Mitgl. der Stettiner Sänger.
Sonnt. neben 3 Uhr ermäß. Preise (voll. Abend-Programm).
1 Kind frei!
Rauchen gestattet.
Stimmungs-Konzert. Beg. 7.30 Uhr.
Vorverkf. 11—1½ u. 4—6 Uhr.
Neues Programm!

Residenz-Kasino:
Blumenstraße 10
Täglich:
Ball und Ballett
Anfang 7 Uhr.

Volksbühne Theater a. Bülowpl.
7½ Uhr: **Predigt in Litauen.**

Lessing-Theater
Direktion: Victor Barnowsky.
7½ Uhr: **Robert Frank.**
(Loesen, Abel, Loos, Fischer.)
Mittwoch 7: Fräulein Julie.
Der grüne Kakadu.

Deutsches Künstler-Theater
Allabendlich 7½: Cyprienne.
(Konstantin, Götz, Walter.)

APOLLO THEATER
Friedrichstraße 218
Dir.: James Klein
7½ Sonnt. 3½ u. 7½
Nur noch dies. Monat
Die große Varieté-Ausstattungs-Schau
Die Welt im Jahre 2000!
Unter anderem:
Modenschau u.
Potsdamer Platz im Jahre 2000
Blockade-Ballett!
10 Ikarier z. Pferde
4 Urbans
Senta Söneland
Lambertz-Paulsen
Lucie Blattner
Alex Stamer.
Sonnt. 3½ 1 Erwachs. 1 Kind frei!

Reichshall.-Theater
7½ Uhr u. Sonntag nachm. 3 Uhr:
Stettin. Sänger
nachm. ermäß. Pr.
Reichshallen-G.: Dönhoff-Brettl.

Admirals-Palast.
Allabendlich 8 Uhr:
Die lustige Puppe

Passage-Theater
Unter d. Linden 22/23
Dir. M. Sollman.
2 Uraufführungen 2
Die Ahnfrau
Ergreifendes Drama in 6 Akten nach dem gleichnamigen Werk von Franz Grillparzer.
Hauptrolle:
Liane Haidt
Wilhelm Klitsch.
+
Los vom Weibe!
Lustspiel in 3 Akten.
Hauptrolle:
Paul Heidemann.

Astra
Theater-Lichtspiele
Chausseestraße 16.
25. bis 27. November.
Die Liebschaften der Käthe Keller
i. 5 A. v. Rich. Skowronnek mit Reinhold Schünzel.
Fräul. Zahnarzt
Lustsp. i. 5 Akt. m. Mia May.
Künstler-Kapelle.
Anfang: 7 Uhr.

METROPOL KABARETT
Behrenstr. 53-54.
Das hervorragende
Novemberprogramm
Anfang 7 Uhr

Theater i. d. Königgrätzer Str.
Am Donnerstag, 27. November, ½8 Uhr:
Zum **25.** Male:
Schloß
Wetterstein.
Schauspiel in 3 Akten von Frank Wedekind.
Hauptdarsteller: Maria Orska, Hanna Ralph, Johannes Riemann, Werner Hollmann, Ernst Dernburg, Felix Ressert, Paul Rehkopf, Hugo Bauer, R. A. Römer, John Rappeport.
1862

Circus Busch
Tägl. 7½, Stgs. 3½ u. 7½ U.:
Schlager über Schlager!
Kopfrutsch durch den Circusraum.
Todesmotorradfahrt an steiler Wand.
Die lustigen Holländer.
9 Uhr Tragikom. Pant. „Aphrodite" 9 Uhr

Winter-Garten
Wegen des umfangreichen November-Spielplans
= Anfang 7¼ =
Rauchen gestattet!

Kommen Sie! Sie werden staunen!
Alexander-Palast
Landsberg. St. 39
am Alexanderpl.
Schönst. Etablissem. i. Zentr.
Künstlerische Leitung:
Fritz Lotge-Hofer
Intimer Ballsaal!
Eleganter Barbetrieb!
Rhein. Winzerdiele!
Ab 7½ Uhr: **Großer Ball**
mit ersten Kabarett- und Tanzeinlagen, u. a. der urkomische Hans Schuch u. d. gr. November-Progr.
Streng solide Preise!
Kaffee / Tee / Schokolade
Sonntag:
5-Uhr-Tanz-Tee

B T L
Potsdamer Str. 38
Turmstr. 12
Henny Porten
in **Rose Bernd.**
Friedenau, Rheinstr. 14
Strindbergs
Kameraden.
Alexanderplatz-Passage
Die Siebzehnjährigen.

Kriegsanleihe
kauft gegen Barzahlung
Deutsche Metallindustrie,
Potsdamer Str. 67.

Bevorzugte Gaststätten Berlins sind die
Tonndorf-Betriebe
Ed. Anno Tonndorf

Linden-Restaurant
Unter den Linden 44 und Friedrichstraße 67
Vornehmes Wein- und Bier-Restaurant
Gepflegte echte Biere
Spezialität: Pilsner Urquell
Gesellschaftszimmer
Mittag- u. Abendmusik;
Kapelle M. Schäfer.

Tonndorf
Unter den Linden 56
Kaffee · Diele · Bar
Abends Wein-Restaurant!
Nachm.- u. Abend-Konzerte
Kapellen Uschmann, Wegner
Eigene Wiener Bäckerei!
Kaffee-Zubereitung nach Karlsbader Art.

Allseitig gerühmte Verpflegung.

SORTIMENTSBUCHHANDLUNG VORWÄRTS
Kauft jetzt schon Bücher für den Weihnachtstisch. Das Beste vom Guten ist immer schnell vergriffen!
BERLIN SW 68, LINDENSTRASSE No. 2.

Ziehung 5. bis 10. Dezember 1919
im Ziehungssaale der General-Lotterie-Direktion
✚ Rote Kreuz ✚ Geld-Lotterie
545 454 Lose 17 851 Geldgewinne
bar ohne Abzug zahlbar
im Gesamtbetrage von Mark
600000
Hauptgewinne Mark
100000
50000
30000
Los M. 3.30 Postgebühr und Liste 50 Pfennig
Zu haben bei den Preußischen Lotterie-Einnehmern und in allen Los-Verkaufstellen.
A. Molling, Berlin W 9.
Lennéstraße 4.

Säle für Vereine und Gewerkschaften zu Versammlungen und Festlichkeiten zu vergeben
Königstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72
Teleph. Alexander 414 u. 2540.

Platina zu allerhöchsten Preisen
Zahnplatinstifte nicht unter 5 Mark.
140/5a* **Alte Gebisse bis 1000 Mark**
Silber, Gold kauft Frau Linke, Blücherstr. 40, v. l.

Aus dem Kern
des Leders schneiden wir Sohlen und Flecke für
Reparaturen
Unsere eigene Werkstatt, mit allen technischen Neuerungen ausgestattet, liefert
rasch u. preiswert
Jedes Paar wird gebügelt
Leiser

Feuriger Süsswein
Jetzt wieder überall käuflich.
Santa Lucia
Jetzt wieder überall käuflich in Apoth., Drogen-, Feinkosthandlungen. General-Depot N 4, Bergstr. 34. Norden 6822.

Eigene Schmelze — Direkte Verwertung.
Metallkontor Berlin SW 68 — Telephon Moritzplatz 12 858
Höchste Preise über Tageskurs
zahlt für
Platin-
Tiegel : Schalen : Brennstifte : Zahnstifte
Schmucksachen : Blitzableiterspitzen
Gold-
Barren : Münzen : Schmuck : Zahngold : Bruchgold
Silber-
Barren : Münzen : Abfälle : Bestecke : Löffel
Gegr. 1903 **nur** Gegr. 1903
Metallkontor
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 138
Telephon: Moritzplatz 12 858
Telegramm-Adresse: Metallkontor Berlin SW 68.
Eigene Schmelze — Direkte Verwertung.

SPAETHE HARMONIUM
BERLIN · W · 9 · Potsdamerstr.

Kunstspiel-Harmonium.

Alte Gebisse Kaufe **Alte Gebisse**
Zahn 5 M. und höher, in Platin u. Gold bis 1000 M.
Platin Gramm 100 M. u. höher. Mal-Brennstifte, Kontakte, Krambons, Drähte, Tiegel.
Gold alter Schmuck usw. Höchste Preise.
Emil Teichler, Belleallianceplatz 6a, H.prt.

Spiralbohrer 1130D*
SS und Werkzeugstahl, nur neue erstklassige Ware, zu kaufen gesucht. Lagerlisten u. Preisangeb. erb. an
Gebr. Funke A.-G. Werkzeug- und Maschinenfabrik, Düsseldorf, 34, Schließfach 700.

Prozesse, Rat, Beistand, mäßige Preise, Teilzahlung, Ehe-, Alimenten-, Strafsachen, Eingaben, Gnadengesuche.
Landgerichtsrat Dr. v. Kirchbach, Gesellschaft m. b. H., Alexanderstraße 48 (am Alexanderplatz, gegenüber Tietz). (9—7) Glänz. Erfolge! Beobachtg. Sonnt. 10—11.

Leder-Möbel-Fabrik

verkauft direkt ohne Zwischenhandel
Klubsessel
und **Leder-Sofas**
in pr. garant. echt. Leder zu billigen Preisen.
Curt Roeder
Innungsmeister
Berlin SO 26
Oranienstr. 25.

Gegen
Monatsraten
und gegen bar liefern wir billig
Sprechapparate
und Platten
Musikinstrumente
aller Art
Aluminium-Kochgeschirr
Einkoch-Apparate
und Gläser
Kasten- und Leiterwagen.
Besuchen Sie uns
Alexandrinenstr. 97
oder verl. Sie Prosp. von der
MIRA Berlin S 42 Postf. 1656

Kaninfelle,
Hasen-, Ziegen- u. Rehfelle, Wildware kauft zu höchsten Tagespreisen jedes Quantum
Robert Kundt, Kürschnermeister,
Berlin, Mohstr. 68. Lützow 9629

Alte Gebisse bis 1000 Mark
Platin, Platinstifte, Gold, Silber über den Höchstpreis kauft
E. Hausdorf,
NO 18, Gollnowstr. 11. v. II.

Küchen-Möbel
zu Fabrikpreisen
in allen Ausführungen und Preislagen.
Deutsche Möbel-Vertriebs-Gesellschaft,
Chausseestr. 88.

Augen auf!
Täglich von 10—6 Uhr bin ich zu finden in Berlin W, Krausenstr. 56–58, Zimmer 1 parterre (Hotel), wo ich — wie bekannt — allerhöchste Preise zahle für
alte Gebisse.
Gewöhnl. Platin-Zahn nicht unter 5,10 M.
Platin-, Stift- und Plattenzähne bis M. 100,— (nach Gew.)
Platin Gramm M. 105,— (nicht bis M. 105,—)
Bogler, Berlin.

Spezial-Abteilung
Uniformenfärben, in Zivil umarbeiten
in schwarz, braun, blau, grün, in 8 Tagen sowie
Wenden, Umarbeiten, Neuarbeiten
von Herren- und Damengarderoben in 3 Tagen.
Stoffneuheiten. Stoffausstellung.
Außerdem wird jeder Artikel in 8 Tagen gefärbt und in 24 Stunden chemisch gereinigt. Abholung und Zustellung kostenlos.
Original-Englische Stoff-Auswahl.
Trauersachen in 48 Stunden.
Basch & Buczkowski, Friedrichstraße **68** I.

Brillanten Perlen Juwelen kauft zu hohen Preisen
Ballschansky, Friedrichstr. 155, Hochpt., Ecke Unter den Linden, gegenüb. d. Viktoria-Café. Zentr. 1080

Vor Verkauf von
Quecksilber und Silbernitrat (Höllenstein)
anrufen, zahle konkurrenzlose Preise
Metallkontor, Alte Jakobstr. 138.
Moritzpl. 12858

Sort. schöne große **Vollheringe** Kl. Fässer! 3-Ztr.-Ton.! Baglds.
83/1 *] lt. Preisl. E. Degener, Ostseefischerei, Swinemünde 1a.

Meine großen Möbel-Läger
mit Speisezimmern, Herrenzimmern, Schlafzimmern, Leder- u. Gobelin-Garnituren, Plüschsofas, Trumeaus, Schränken, Vertikos, kompletten Kücheneinrichtungen usw. stehen zur gefälligen zwanglosen Besichtigung in der Brunnenstraße Nr. 7, Nr. 8 u. Nr. 186 nahe Rosenthaler Platz bei
Möbel-Lechner, Haupteingang Brunnenstraße 7
Geöffnet von 8—6

Unwiderruflich morgen und übermorgen Ziehung!

Ziehung 26. u. 27. November

Frankfurter Lose zu 3 Mk.

10 Lose aus versch. Taus. 30 Mark

in allen Lotteriegeschäften zu haben.

Männerchor „Nord-Ost-Lyrania 1849"
(Mitglied des A.-S.-B.)

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser treuer Sangesbruder

Rudolf Kühnelt

am 20. November im Krankenhaus Friedrichshain verstorben ist.

Das Vorbild, das uns unser 61jähriges Mitglied gegeben hat, wird ihm bei uns stets ein treues Gedenken bewahren.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet morgen Mittwoch, nachmittags 3½ Uhr, auf dem Georgen-Kirchhof, Landsberger Allee, statt. 38/4

Spezialarzt
Dr. med. Koeben.
Erprobte und schmerzlose Behandlung
Friedrichstr. 81, gegenüb. Panoptik
Königstr. 56/57, gegenüb. Rathaus.
Spr. 10-1 u. 4-7, Sonnt. 10-1.
Separates Damenzimmer

Hautjucken

Krätze, besonders Nachts, beseitigt schnell und dauernd auch in veralteten Fällen **Apotheker Dr. Uecker's bewährtes Mittel**, nicht schmierend, keine Berufsstörung. **1 Packung** meist für eine Person ausreich. **M. 5,50.** Diskrete Zusend. ohne Angabe der Firma durch die **Apotheke zum Goldenen Adler, Berlin 266 Alexandrinenstraße 41.** Gegr. im Jahre 1536. Zweitälteste Apotheke Berlins.

Export und Import G. m. b. H. Berlin W 57, Bülowst. 64, liefert ständig

Zigarren, Zigarillos, Zigaretten, Rauch-, Schnupf- u. gar. echten Kautabak zu niedrigsten Engros-Tagespreisen.

Elektromotore
Gleichstrom :: Drehstrom
kauft
Ingenieurbureau Schlichting
Berlin W 9, Linkstr. 10.
Tel. Lützow 3705 und 8518.

Wie ein Wunder
beseitigt
San.-Rat Dr. Strahl's **Haussalbe**
jed. Hautausschl., Flecht., **Hautjuck., bes. Beinschad., Krampfadern der Frauen** u. dergl., in Originaldosen 6.25, 9.75 erhältlich in der **„Elefanten-Apotheke"**
Berlin 213, Leipziger Straße 74 (a. Dönhoffpl.)

!!! Geld !!!

für jede Wertsache. Höchste Ankaufspreise für Pfandscheine, Brillanten, Goldgegenstände, Teppiche, Bücher usw. Weiß, Friedrichstr. 41 III. Ecke Kochstr.

Zigaretten
türkische, amerikanische und
Zigarren
100 Stück 70, 85, 100, 120 M.
Rauchtabak
garantiert rein, überseeisch, rippenfrei, Pfund 25,— Mark, bei 10 Pfund **23,— Mark.**
L. Manheimer, Berlin,
Bergmannstr. 1 (a. Kreuzberg).

Isolierten Kupferdraht, Litzen und Wachsdraht,
kauft höchstzahlend
Ingenieurbureau Schlichting
Berlin W 9, Linkstraße 10.
Tel.: Lützow 3705 und 8518.

Alte Gebisse bis 1000 M.
Zähne 4,60 bis 75 M.
Gold, Silber, Platina sowie
Anuth, Zionskirchstraße 54, p. II.

Spedition
für das In- u. Ausland
Lagerhäuser
mit Bahnanschluß und Hafen
Automobil-Spedition
Rob. Haberling,
Berlin W 9

Deutscher Eisenbahner-Verband

Bureau: Bethanien-Ufer 11. Bezirk Berlin. Telephon: Moritzplatz 1819.

Achtung, Eisenbahner!

Mittwoch, den 26. November, abends 6 Uhr,
in folgenden Lokalen:

Germania-Sälen, Chausseestr. 110,
Habels Brauerei, Bergmannstr. 5—7,
Musikervereinssäle, Kaiser-Wilhelm-Str. 31,
Drachenburg, An der Schlesischen Brücke

öffentliche Versammlungen.

Tagesordnung: **Erhaltung der Arbeiterräte.**

Referenten: Kollegen **Bräunig, Kuebel, Kohne u. Schulz.**

Die Verwaltungsstelle Groß-Berlin.

Die neuen Brikett-Kundenlisten

für Ofenbrand, Behörden und Gewerbe

liegen auf den nachstehenden Lagerplätzen auf:

BERLIN: Ostbahnhof, Fruchtstrasse 16
" Görlitzerbahnhof, Platz 5
" Görlitzer Ufer, Platz 4
" Kohlenbahnhof Wedding, Fenn-Strasse 22—26
" Badstrasse 61 a
" Schmargendorf, Hohenzollerndamm 154—155
" Stralau, Bahrfeldtstrasse 28—30
Charlottenburg, Am Lützow, Eingang Reisstrasse

Eintragung werktäglich von 9 bis 5 Uhr

Durch Beruf oder sonstwie Verhinderte bitten wir, Grundkarte nebst Ausweis an unser Hauptbüro Berlin SW 68, Charlottenstr. 77 rechtzeitig einzusenden, worauf Eintragung vorgenommen wird.

Auf Wunsch Anlieferung frei Haus.

LOUIS SCHULZE
G. m. b. H.

Ziehung unwiderruflich
am 26. und 27. November. — vom 8. bis 10. Dezember.

Frankfurter Lotterie	**Rote Kreuz-Geld-Lotterie**
100 000 Lose — 4155 Gewinne	545 454 Lose — 17 851 Gewinne
Gesamtw. der Gewinne Mark:	Hauptgewinne von Mark:
100 000	**100 000**
Höchstgewinn **60 000**	**50 000**
Hauptgewinn **50 000**	**30 000**
Lose zu 3,00 M. Porto und Liste 30 Pfennig extra	**Lose zu 3.60 M.** Porto und Liste 30 Pfennig extra
10 Lose in feiner Brieftasche **30 M.**	**10 Lose** einschließlich Porto und Liste **36 M.**

Eine feine Brieftasche mit 5 Frankf. und 2 Rote-Kreuz-Losen **23 M.** einschließlich Porto und 2 Listen.

Gustav Haase Nchfg. (Inh. K. Schwarz),
Berlin, Neue Königstr. 86 u. Neanderstr. 38

Säle frei!
f. Versammlungen, Vereine
Berliner Vereins-Konzertsäle
Kommandantenstr. 58-59.
Kellers Konzert u. Festsäle
Koppenstr. 29
Oranien-Festsäle
Naunynstr. 27.
Central-Festsäle
Alte Jakobstr. 32.
Tel.-Ztr.: Moritzpl. 101 55.
Kulante Bedingungen.

Zigaretten

Ständiges Lager in rein orientalischen u. türkischen Zigaretten von M. 220,— an. — Lagerbesuch lohnend.

M. Guttmann, Berlin O 27, Alexanderstr. 22.
— 9—5 Uhr. —

Krause Pianos
Großes Lager in allen Holzarten
Berlin W 50, Ansbacher Str. 1.

Gute **Antiquitäten**
An- und Verkauf
ALTKUNST
G. m. b. H.
Wilhelmstr. 40 A.

Juwelen **Perlen**
An- und Verkauf
Margraf & Co.
G. m. b. H.
Kanonierstraße 9
Tauentzienstr. 18 A.

Schöne Augen

Reichels Venetian Augenwasser verschönert und vergrößert die Augen wunderbar, verleiht ihnen strahlenden Glanz, macht sie ausdrucksvoller und anziehender, beseitigt dunkle Augenränder sowie Rötung. Aerztlich begutachtet. Garantiert unschädlich! Flasche Mark 4,50 und 7,50. **Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4.**

Möbel auf Kredit

Kleinste Anzahlung — Bequemste Abzahlung — Größte Rücksicht.
Einzelne Möbel gebe bereitwilligst ab.
Bei Barzahlung bedeutende Preisermäßigung.

M. Landwehr
Müllerstraße 7, eine Treppe.
Kriegsanleihe nehme in Zahlung.
Liefere auch nach auswärts.

Spezial-Behandlung
Harn- und Blutuntersuchung, Licht- und Finsen-Behandlung Bestrahlungen. Schnell, sicher, ohne Berufsstörung.
Getrennte Wartezimmer für Damen und Herren.
Aerztliche Heilanstalt **Löser, Münzstr. 9** nahe Alexanderplatz 9—1, 4—8, Sonnt. 9—1.

Spezial-Behandlung Kühn Praxis seit 1901
Andreasstr. 75, I Ecke Breslauer Str., dicht am Schles. Bhf. Sprechz. 10—12, 5—7, Sonnt. geschlossen
Harn- und Blutuntersuchungen.

Spezialarzt Dr. Hasché
Sprechstunden 10—1, 5—8. Sonnt. 10—1.
Friedrichstraße 90 am Bahnhof Friedrichstraße. — Teilzahlung gestattet.

Erste und älteste Heil-Anstalt Löser
Spezialarzt Dr. Skotti **Dir.: Löser senior**
Harn- u. Blutuntersuchungen. Röntgen-Durchleuchtung etc. Elektrische u. medizin. Bäder. — Erfolgr. eigene Heilmethode.
nur **Rosenthaler Str. 69-70,** Ecke Linienstraße, 9-1, 4-8, Sonnt. 9-1.

Dr. med. Karl Reinhardt
Berlin, Potsdamer Str. 117 (a. d. Lützowstraße)
Spezial-Arzt
bewährte fachmännische Behandlung.
Unentgeltl. Auskunft u. aufklär. Gratis-Broschüre Beschreib. sämtlich. Heilverfahren (verschloss. Brief 1.50 M.). Sprechstund. v. ½12—2 mittags, ½6 bis 9 abends, Sonntags ½11—1.

Spezial-Behandlung
Harn- u. Blutuntersuchung, Höhensonne-Bestrahlung, Sanabo-Behandlung. Primararzt Dr. Hermanns Heilverfahr., Elsasserstr. 42 I. Sprechz. 10-12, 4-7, Sonnt. 9-10.

Dr. med. Hollaender
Spezialarzt
Aufklärende Broschüre Nr. X.
2,50 M. gegen Nachnahme.
Berlin, Leipziger Str. 108 } täglich 11—1, 5—7 Uhr,
Hamburg, Kolonnaden 26 } Sonntags 11—1 Uhr.
Frankfurt a. Main, Bethmannstr. 56.

Spezial-Behandlung
C. Weissert, Invalidenstr. 147 I. Etage, Ecke Bergstraße.
Viele Jahre in Krankenhäusern u. Kliniken tätig gewesen.
Kostenlose Untersuchung und Beratung über sachgemäße Behandlung.
Sprechstunden 10—12 und 4—8, Sonntags 10—12.

Eingetroffen:

Gold Flake	M.	280.—	per Mille
Navy Cut	M.	272.50	per Mille
Oro	M.	260.—	per Mille

Nur kistenweise Abgabe (25 Mille)
Freibleibend!
Louis Selbiger, Berlin 7,
Dorotheenstr. 30. Teleph.: Zentrum 8221.

Zeitungs-Fremdwörter und Politische Schlagwörter
Verdeutscht und erläutert von Ad. Braun
Sechste vermehrte Auflage
Preis M. 1.50

Das Büchlein sei jedem Zeitungsleser zur Anschaffung empfohlen. — Es enthält mehr als 2000 Fremdwörter, die allgemein verständlich verdeutscht sind.

Zigarren
garant. rein Uebersee von **650** Mk. an.
Goldflake — Navy Cut
Dicke Türken
sowie deutsche Marken.
Nordhäuser
Kautabak i. Roll. u. Stang. jeden Posten abzugeben.
Zigarren-Haus
Gebr. Schanzer,
Friedrichstr. 243 (Hall. Tor)
Alexanderstr. 9 (N. Pol.-Pr.)

Hebamme. Vertrauensvolle Auskunft. Preuß, Brunnenstr. 76.

Mastenten — Eier!
Gänsefleischfleisch Pfd. 8.50 M.
Prima Mastputen " 8.95 "
Junge Braten " 9.90 "
Fette Mastenten " 11.50 "
Brat- und fette Suppenhühner.
Hermann Tasche Nachf.,
SW 61, Belle-Alliance-Str. 98,
Charlottenbg., Kais.-Friedr. 43.

Für eine Anzahl nach Groß-Berlin versetzter Beamten und Arbeiter der Eisenbahndirektion Bromberg, einschl. der weiblichen Bediensteten, werd. sofort
Familienwohnungen und möblierte Zimmer
gesucht. Bitten um Angebote. Charlottenburg, Jebensstr. 2. (Landwehroffizierkasino.)
Die Einrichtungsstelle der Eisenbahndirektion Bromberg.

Zigarettenmaschine Stück 4.50.
Weihnachtsbaum-Dauerkerzen Dutzend 4.50. **Rasierapparat,** hart versilbert, Stück 9.00.
Willy Kulischer, Halberstadt.

Pianos
gegen bar und auf Teilzahlung.
Pianohandlg., Berlin,
Göbenstr. 10, pt.

Idealer
Frauenschutz:
mediz. anerk. Prospekt gratis
Voigt & Co., Stuttgart 23,
Gymnasiumstraße 19. 85/20*

Buchführung
gründliche Unterweisung.
F. Simon, Berlin W 35, Magdeburger Straße 24. Verlangen Sie gratis Probebrief N.

Was in jeder Ehe fehlt,

das ist das von Friedr. Robert jetzt bereits in 6. Aufl. erschienene, mit 46 vortrefflichen, den Text erläuternden Abbildungen versehene Werk

„Die Offenbarungen im Geschlechtlichen"

Das Urteil aller ist einzig günstig. Von der Wissenschaft ist das Buch rückhaltlos anerkannt, leider war das Buch in letzter Zeit verboten.

Wer das Glück seiner Ehe festigen will, wer die Qualen, die die Gatten während der ganzen Geschlechtsperiode empfinden, vermeiden möchte, dem empfehlen wir die wissenschaftlichen Aufklärungen, wie solche in dem Buche **„Die Offenbarungen im Geschlechtlichen"** enthalten sind, aufs angelegentste, es wird wie eine Befreiung von Not und Pein empfunden werden. Dieser Vorzüge wegen ist dieses Buch beliebt, wie kein anderes in der Ehe.

Preis M. 3.50, Nachn. 65 Pf. teurer. 164/10*

Linser-Verlag, Berlin-Pankow 100 l.

Alte künstl. Gebisse
Platin, Brennstifte, Kontakte usw.
Ankauf nur bis einschl. 29. Novbr.
Ich nenne keine Phantasiepreise, bezahle dagegen, weil für direkten Bedarf einkaufend, streng reell allerhöchste Marktpreise.
Hotel Nordischer Hof Invalidenstr. 126 beim Stett. Bhf.
Zimmer parterre. Ungenierter Eingang. Eing. Schneider. Von 10—7 Uhr. 402b*

Max Ziegenhals
Rauch-, Kau- und Schnupftabake
Zigarren, Zigaretten en gros.
wohnt jetzt: **Berlin C, Poststraße 12**
Fernsprecher: Zentrum 8790 und 2977.

Stellengesuche

Redakteur

guter Politiker, sachlich, schlagfertig in Polemik, große Erfahrung in Sozialwissenschaft und prakt. Volkswirtschaft, zurzeit leitende Stellung in Parteizeitung im Osten, **sucht** per 1. 1. 20 oder später Wirkungskreis in Provinz oder Freistaat **Sachsen.** Am liebsten Mittelstadt mit starker Gegnerschaft der U. S. P. Offerten unter **R. 41** Hauptexpedition des „Vorwärts", Berlin. [222/8*

Stellenangebote

Türen und Fenster.

Für größere Bautischlerei (von Berlin mit Vorortzug zu erreichen) wird bis 1. Januar 1920

ein tüchtiger Meister gesucht.

Derselbe hat das Zuschneiden, Maschinenbearbeitung, die Tischlerei und das Anschlagen zu überwachen. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, Angabe des frühesten Eintrittes (eventl. Lichtbild) unter A 287 an Trojan's Anzeigen-Annahme, Berlin-Friedenau Fregestraße 70. 90/16

Redakteur
für täglich 4 Seiten groß erscheinende Parteizeitung gesucht. Bewerbungen mit den erforderl. Unterlagen an **Louis Erke, Aken** (Elbe), Köthener Straße. sof. erb. Wohnung vorhanden.

Wir stellen sofort
50 Tischler
ein. Bewerbungen mit Altersangabe an die 14/5*
Luft-Fahrzeug-Gesellschaft M. b. H.,
Werft Stralsund.

Schraubenfabrik Nähe Moritzplatz
sucht für ihre Abteilung **Gewindeschneiderei** einen in der Herstellung von Gewindebacken und Einrichten von Gewindeschneidemaschinen perfekten und energischen 400b
Werkzeugmacher als Vorarbeiter.
Herren, welchen daran gelegen, sich Lebensstellung zu schaffen, werden um Offerten unter **Vorarbeiter** erbeten an Vorwärts-Filiale Prinzenstr. 31.

Schneidergesellen.
Tüchtige Arbeiter können gleich feste und besoldete Arbeit nebst freier Reise nach hier erhalten. 1105b*
Firmaet G. R. Bergs Varehus, Svendborg, Fünen, Dänemark.

Schneidergesellen.
Tüchtige Gesellen auf Uniform- und bestellte Arbeiten können in Kopenhagen das ganze Jahr Arbeit auf Werkstelle erhalten.
Brodrene Reddersen, Kopenhagen, Nytorv 11.

Steinmeister für Kunstmühlsteine,
vollständiger Fachmann, wird mit hohem Gehalt eventl. Assoziierung **gesucht.** Gefl. Angebote unter M. N. U. 6551 an **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Berlin W 35. 88/18

Paletotschneider
la Tarif. verlangt 1125b
Hartwig Braun,
Französische Straße 49.

Reisende
sucht Zigarettenlager
Bergmannstr. 1.

Weibliches Hauspersonal
ist nachmittags von 4—7 Uhr anzutreffen im Arbeitsnachweis der Stadt Berlin, Abteilung für Hauspersonal 122/16*
Eichhornstr. 1 (Lützow 8753),
Jägerstr. 11 (Zentrum 6906),
Panstr. 1 (Moabit 9434),
Belle-Alliance-Platz 5 (Moritzplatz 1460),
Koppenstr. 1 (Alexander 2230)
Germaniastr. 13 (Nbn. 3795).

Kartonarbeiterinnen
für Jugendberufsche Bezugm. verl.
Leopold Stein, Neue Königstr. 8

Musternäherin
für Blusen und Kleider besseren Genres findet sofort Stellung bei hohem Gehalt. **Heinrich Dufolzer,** Gelinstr. 56.

Hosenträgerstepperinnen,
geübte, für unsere Arbeitsstube verlangen 16/4
Isler & Schneemann, Hosenträgerfabrik, Spandauer Straße 19.

Austrägerinnen
für den „Vorwärts"
werden eingestellt in folgenden Filialen:

Berlin: Wattstr. 9. — Ackerstr. 174, am Koppenplatz. — Prinzenstr. 31, Hof part. — Fritze, Steglitzer Straße 37, Laden. — Markusstr. 36. — Dölz, Immanuelkirchstraße 24. — Melle, Petersburger Platz 4. — Zinke, Lindenstr. 3, Laden. — Joseph, Wilhelmshavener Straße 48. — Lausitzer Platz 14/15. — G. Schmidt, Bärwaldstr. 42.

Schöneberg: Belziger Straße 27.
Charlottenburg: Sesenheimer Straße 1.
Steglitz: Ziegeldecker, Schildhornstr. 1.
Wilmersdorf: Gasteiner Str. 12.

Neukölln: Heinrich, Neckarstraße 2.
Lichtenberg: Alt-Boxhagen 56. Wartenbergstr. 1.
Reinickendorf-Rosenthal: Paul Elpel, Edelweißstr. 3.